Dieter Draf:

Steuermann geht von Bord

Im Rahmen eines Festakts wurde der langjährige Geschäftsführer des Verbands der bayerischen Bezirke feierlich verabschiedet. **Seite 3**

Erwin Huber:

Neues Aktionsprogramm: Bayerns ländlicher Raum

Bildung, Wirtschaft und Arbeit genießen für den bayerischen Wirtschaftsminister landesentwicklungspolitische Priorität. **Seite 3**

Bernd A. Diederichs:

Süße Trauben des Erfolgs

Als „Spitzenjahrgänge“ hat der NürnbergMesse-Geschäftsführer die Messejahre 2006 und 2007 bezeichnet. Der Konzernumsatz erhöhte sich deutlich. **Seite 4**

Bayerische Gemeindezeitung

Kommunalpolitik · Wirtschaft · Recht · Technik · Praxis

ISSN 0005-7045 | Geretsried, den 2. August 2007 | 58. Jahrgang / Nummer 15/16

Die Bayerische Gemeindezeitung hat eine neuerliche Auszeichnung erfahren: Bayerns Innenminister Dr. Günther Beckstein überreichte GZ-Verlegerin Anne-Marie von Hassel (Mitte) die Kommunale Verdienstmedaille in Silber und lobte dabei die langjährige kompetente mediale Begleitung der bayerischen Kommunen. Gemeinsam mit dem Minister freuten sich Chefin vom Dienst Doris Kirchner und die Preisträgerin (vgl. komplette Liste auf Seite 2). ❐

Der neue EU-Grundlagenvertrag:

Weichenstellung für die Kommunen?

Von Alexander Radwan, wirtschaftspolitischer Sprecher der EVP-ED-Fraktion im Europäischen Parlament

Im Zentrum der Beratungen des jüngsten EU-Ratsgipfels stand die Frage, wie es mit dem Europäischen Verfassungsprozess weitergeht. Die 27 Staats- und Regierungschefs einigten sich auf Inhalte für den neuen EU-Reformvertrag und den weiteren Prozess. Das ursprüngliche Konzept, alle bestehenden Verträge durch einen einheitlichen Text mit der Bezeichnung „Verfassung“ zu ersetzen, wurde aufgegeben.

Der Entwurf zu einer Europäischen Verfassung ist weiterhin die Basis. Im neuen Reformvertrag wird auf die 2004 vereinbarten Neuerungen Bezug genommen. Durch spezifische Änderungen des Vertrages von Nizza werden diese eingefügt. Die konkrete Ausarbeitung des Entwurfs für den Reformvertrag obliegt jetzt der Regierungskonferenz, die ihre Arbeit bereits aufgenommen hat. Ein Entwurf soll unter portugiesischer EU-Ratspräsidentschaft bis zum Oktober 2007 vorgelegt werden. Dieser muss noch von allen EU-Mitgliedsstaaten ratifiziert werden und soll vor den nächsten Europawahlen 2007 in Kraft treten.

Wichtige Änderungen

Für die kommunale Ebene ergeben sich durch die Beschlüsse wichtige Änderungen. Besondere Bedeutung hat die Erklärung zur Daseinsvorsorge. Diese soll als Protokoll den Verträgen als Ergänzung zu Art. 16 EGV beigefügt werden. Art. 16 EGV in seiner bisher geltenden Fassung betont den hohen Stellenwert, den die Leistungen der Daseinsvorsorge innerhalb der EU einnehmen.

Der neue Text präzisiert diesen, indem erstmals die gemeinsamen Werte der EU in Bezug auf die Dienste der Daseinsvorsorge vertraglich festgeschrieben werden. Der weite Ermessensspielraum der regionalen und lokalen Behörden bei der Erbringung kommunaler Daseinsvorsorgeleistungen wird ausdrücklich anerkannt. Der Verschiedenartigkeit dieser Dienstleistungen in den einzelnen Mitgliedsstaaten aufgrund geographischer, sozialer oder kultureller Gegebenheiten wird Rechnung getragen.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Alexander Radwan, MdEP. ❐

60 Jahre Bayerischer Landkreistag:

Stütze und Partner

Mit einem Festakt in der Münchner Residenz beging am 1. August der Bayerische Landkreistag, vormals „Landkreisverband Bayern“, das 60jährige Jubiläum seiner Wiedergründung nach dem Zweiten Weltkrieg.

Zudem trat vor rund 35 Jahren, am 1. Juli 1972, die Verordnung zur Neugliederung der Landkreise und kreisfreien Städte in Kraft, und: Seit inzwischen zehn Jahren arbeiten bayerische Landkreise freiwillig in dem Pilotprojekt des Bayerischen Landkreistags zur kommunalen Verwaltungsmodernisierung zusammen.

Kommunen waren die einzigen Behhörden

Nach der Kapitulation am 8. Mai 1945 gab es in Deutschland und damit auch in Bayern zunächst keine verantwortlichen staatlichen Behörden mehr. Die tatsächliche Macht im Staat war auf die Militärregierung übergegangen. Gemeinden und Landkreise waren die ersten und lange Zeit auch einzigen Behörden neben der Besatzungsmacht. Die ungeheure Fülle und Schwierigkeit der Aufgaben, vorrangig Sorge für die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung und Bewälti-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Virtuelle Behörde auf der KOMMUNALE:

Perspektiven für’s „LandLeben“

Der Bayerische Gemeindetag lädt für den 10. und 11. Oktober zur KOMMUNALE, Bayerns größter Tagung und Fachmesse für Kommunalbedarf, ins Messezentrum nach Nürnberg ein. Schwerpunkte sind die Themen Arbeit, Wirtschaft und Bildung.

Die Bayerische Gemeindezeitung wird erneut mit ihrer Fachveranstaltung „Die virtuelle Behörde“ dabei sein und die EDV-Fachleute aus den Kommunen über neueste Hardware- und Software-Trends rund um behördliche IT-Ausstattung informieren. ❐

Kindertag im Freilandmuseum Neusath-Perschen

Zum Ferienanfang hatte das Oberpfälzer Freilandmuseum ein vielfältiges Programm für seine jungen und erwachsenen Besucher vorbereitet. Beim großen Kindertag kam der Kasper Larifari, man konnte Blumenkränze winden, alte Kinderspiele ausprobieren oder den Wald verzaubern. Die Kinder konnten einen Lehmofen bauen und die alte Kunst des Papierschöpfens ausprobieren.

Am selben Tag fand im Museum auch die Getreideernte statt. Das Getreide wurde mit dem „Wachl“ gehauen und von Hand zu Kornmandln aufgestellt. Die Mähmaschine mit Handablage, die von Pferden gezogen wurde, brachte dem Bauer eine große Erleichterung. Der Vorgänger des „Wachls“ war die Sichel. Leichter wurde die Ernte erst nach der Erfindung des Bindemähers, der anfangs mit Pferden, später von einem Schlepper gezogen wurde. In der Oberpfalz setzten sich solche Geräte meist erst nach dem 2. Weltkrieg durch. Die Museumsmitarbeiter zeigten auch wie der Hafer „breitgemäht“ und „aufgesäumt“ wurde. In der Scheune aus Brennberg im Naabtaldorf hat das Museum eine Ausstellung zum Thema Mechanisierung in der Landwirtschaft eingerichtet, die die anschaulichen Vorführungen der Museumsmitarbeiter ergänzt.

Dazu veranstalteten die Museumsbäckereien ein Brotfest mit all’ den guten Dingen, die die Bauern früher in ihren Backöfen herstellten. Beim Schallerhof wurde dasMuseumsbrot angeboten, beim Urschelbauern im Juradorf köstliche Hefezöpfe und beim Kolbeckhof süße und salzige Brotkuchen. ❐

Bayerischer Museumspreis 2007:

The winner is Augsburg

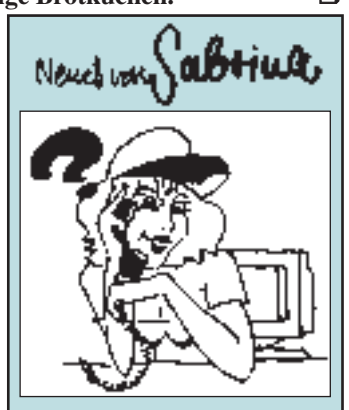
Das Maximilianmuseum Augsburg ist mit dem Bayerischen Museumspreis 2007 ausgezeichnet worden. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis wurde in der Fuggerstadt „für die Neukonzeption“ des Museums verliehen.

Laut Versicherungskammer Bayern, die die Auszeichnung alle zwei Jahre stiftet, habe sich das vorher „sehr introvertierte Haus“ durch den Umbau „den Bürgern aktiv zugewandt“. Ausdruck hierfür sei die Öffnung des nun mit einem Glasdach überspannten Innenhofs nicht nur für Museumsbesucher, sondern auch für Gäste, die hier verweilen wollen.

Beispielgebende Leistungen

Der mit 5000 Euro dotierte Sonderpreis ging an die bayerischen Freilichtmuseen in Finsterau und Massing für „beispielgebende Leistungen auf dem Gebiet der Museumsdepots“.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Politiker vom Schlage einer Fanny Bacher wollen einfach nicht begreifen, dass ihr Metier nicht nach dem Paintball-Prinzip funktioniert, wonach man den Kontrahenten permanent anschießen muss. Politik lernt man beim Schachspiel, so die Vorzimmerperle - will heißen: Die Oberhand behält, wer den längeren Atem hat. **Seite 11**

250.000 Euro für den Umweltschutz

Das Geo-Zentrum an der KTB e.V. in Windischeschenbach ist der Hauptpreisträger des E.ON Bayern-Umweltpreises 2007. Dr. Stefan Vogg und Umweltminister Dr. Werner Schnappauf überreichten den Scheck in Höhe von 50.000 Euro an die wissenschaftliche Leiterin der Einrichtung, Dr. Ulrike Martin, und den Vorstand, MdL Georg Stahl (Mitte). Mit ihnen freuten sich Landrat Simon Wittmann (Dritter von links) und Stiftungsvorstand Gert Wölfel (Zweiter von rechts). Alle anderen Preisträger durften sich über 20.000 Euro freuen. In einer Sonderdokumentation in dieser Ausgabe stellen wir alle ausgezeichneten Projekte vor. ❐

Sie lesen in dieser Ausgabe

Seite

Stoiber markiert Bayerns Weg in die Zukunft 2
Benchmarking lautet die Devise 2

GZ-Kolumne Luitpold Braun:
Absolute Mehrheit ist Verpflichtung! 3

Ehrenamt stärker honorieren 3

GZ-Fachthemen:
Kommunaler Bau 5/6
Wasser - Abwasser . . . . . 7 - 10

Aus den bayerischen Kommunen . . . . . 10 - 12

GZ-Eigenbeilagen:
E.ON Bayern Umweltpreis und Sparkassentag

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, der braucht die

Bayerische Gemeindezeitung

als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker

Postvertriebsstück - Gebühr bezahlt. - **B 1578** -
Verlag Bayer. Kommunalpresse GmbH, Postfach 825, 82533 Geretsried

Stoiber markiert Bayerns Weg in die Zukunft

Letzte Regierungserklärung zum Programm „Bayern 2020“ für Kinder, Bildung und Arbeit - Ländlicher Raum bleibt wichtig

Mit dem Zukunftsprogramm „Bayern 2020“ hat Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber im Landtag das Resümee seiner Ende September endenden 14-jährigen Amtszeit mit der Wegmarkierung für die Zukunft verbunden. In seiner voraussichtlich letzten Regierungserklärung stellte er das auch intern heftig diskutierte Werk mit einem Haushaltsvolumen von zunächst 1,5 Milliarden Euro im Landtag dar und wurde von der CSU-Fraktion für Bilanz und Ausblick mit demonstrativem Beifall belohnt.

Zuvor hatte sie das Programm in einer Fraktionssitzung einstimmig gebilligt. Im Rahmen von „Bayern 2020“ steht auch das kürzlich akzeptierte Positionspapier für den ländlichen Raum. Das Zukunftsprogramm ist laut Stoiber die Schlussoffensive, mit der Bayerns Spitzenstellung im Reigen der deutschen Länder gehalten bzw. weiter verbessert werden könne.

Und dies mit dem seit 2006 verwirklichten Haushaltsgrundsatz, keine neuen Schulden zu machen. Der Ministerpräsident zitierte eine Studie des Basler Prognos-Instituts, in Bayern ließen „vor allem Städte und Landkreise den Rest der Republik zunehmend hinter sich“. Der Freistaat setze „ganz bewusst zusätzliche, besondere Akzente für unseren ländlichen Raum“, fügte Stoiber hinzu. Dafür seien 155 Millionen Euro vorgesehen, die im wesentlichen für Staatsstraßen (100 Mio. Euro) sowie Dorferneuerung und Städtebauförderung (30 Mio. Euro) angesetzt werden.

Offensive: Kinder, Bildung und Arbeit

„Bayern 2020“ folgt nach den Worten des Ministerpräsidenten seiner Regierungserklärung nach der Wahl 2003 unter dem Leitgedanken „Sparen, reformieren, investieren“ wie auch die Investitionsprogramme „Offensive Zukunft Bayern“ und „High-Tech-Offensive“. Die Überschrift der neuen, zukunftsweisenden Offensive heißt „Kinder, Bildung, Arbeit“. Im wesentlichen verteilen sich die vorläufig veranschlagten 1,5 Milliarden Euro für „Bayern 2020“ auf die Hochschulen, 30.000 neue Krippenplätze, 600 Ganztagsschulen und auf Infrastrukturmaßnahmen. Die Mittel sollen entsprechend dem steigenden Steueraufkommen im Nachtragshaushalt 2008 und in den Etats bis zunächst 2011 verankert werden.

Dankesworte und Polemik

Stoiber zollte seinem designierten Nachfolger Beckstein und dem CSU- Fraktionsvorsitzenden Joachim Herrmann besonderen Dank für ihre Mitarbeit. Beide hatten sich in letzter Zeit dem Vorwurf - nicht nur der Opposition - ausgesetzt gesehen, sie seien Kontrahenten des scheidenden Ministerpräsidenten. Der Opposition attestierte Stoiber Regierungsunfähigkeit, wie von SPD und Grünen in von ihnen gebildeten Landesregierungen bewiesen. Speziell der bayerischen SPD - die sich auf ihrem Landesparteitag für die Landtagswahl 2008 das Ende ihrer heuer 50jährigen Opposition zum Ziel gesetzt hat - sprach Stoiber in seiner Regierungserklärung einen „herzlichen Glückwunsch“ für dieses halbe Jahrhundert und dessen Fortsetzung im Interesse Bayerns aus.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Franz Maget konterte Stoibers Polemik mit dem Vorwurf der Selbstgerechtigkeit und vermutete, die Regierungserklärung stecke voller Häme gegenüber der CSU-Fraktion, die ihn im Januar auf der Kreuther Klausurtagung zur Rücktrittsankündigung genötigt habe. Mit „Bayern 2020“ lege Stoiber seinem Nachfolger Fußfesseln an.

Debatte um Urheberschaft

Grünen-Fraktionschef Sepp Dürr urteilte, die Mehrheit der Menschen in Bayern traue Stoiber nicht mehr zu, das Land sicher in die Zukunft zu führen. Beide Oppositionssprecher verwiesen darauf, dass vieles, was gut sei am Zukunftsprogramm, Anträgen ihrer Fraktionen entspreche, die von der CSU abgelehnt wurden.

Für die CSU-Fraktion räumte Herrmann ein, die Absprachen mit Stoiber seien im Vorfeld nicht ganz einfach gewesen. Er sprach dem scheidenden Ministerpräsidenten aber den Dank der Fraktion aus, die Stoiber am Ende stehend mit minutenlangem Beifall feierte. Der Innenminister ging von seinem Platz auf der Regierungsbank zum Ministerpräsidenten, um ihm die Hand zu schütteln.

Nach der letzten Plenarsitzung vor der Sommerpause wurde Beckstein in einer Sondersitzung der CSU-Fraktion in geheimer Wahl mit 119 Ja- bei zwei Neinstimmen und einer Enthaltung (97,5%) als Kandidat für die am 9. Oktober vorgesehene Wahl des neuen Ministerpräsidenten nominiert. Stoiber der nach dem CSU-Parteitag am 28./29. September seinen Rücktritt erklären will, sicherte seinem Nachfolger volle Unterstützung zu, wie der Fraktionschef und der Kandidat der Presse berichteten. Beckstein zeigte sich hochzufrieden nach den teilweise „harten Auseinandersetzungen“ der letzten Monate. **rm**

Den Namen der mysteriösen Lampe hatten wir in GZ 14 zwar nicht ganz korrekt wiedergegeben; trotzdem war der Zugriff auf das Bild auf unserer Website enorm! Das geniale iGuzzini-Produkt heißt korrekt PizzaKobra. Um sich einen ersten Eindruck über seine Funktionsweise zu verschaffen, klicken Sie doch einfach auf www.gemeindezeitung.de dieses Bild an. ❐

Wir gratulieren

ZUM 70. GEBURTSTAG

Bürgermeister Walter Sachs
97773 Aura im Sinngrund
am 24.8.

ZUM 65. GEBURTSTAG

Bürgermeister Günther Kohl
94107 Untergriesbach
am 14.8.

Bürgermeister
Franz Xaver Stierstorfer
94333 Geiselhöring
am 16.8.

Bürgermeister Fritz Gibis
94145 Haidmühle
am 21.8.

Bürgermeister Josef Rapp
84508 Burgkirchen
am 22.8.

Bürgermeister Manfred Solbrig
85748 Garching
am 28.8.

Bürgermeisterin
Dr. Sabine Kudera
85521 Ottobrunn
am 30.8.

Bürgermeister
Gerhard Sendelbeck
91364 Unterleinleiter
am 2.9.

Bürgermeister Johann Oischinger
94239 Zachenberg
am 3.9.

Bürgermeister Roland Fitzner
91735 Muhr am See
am 10.9.

Bürgermeister Johann Keller
86943 Thaining
am 11.9.

Bürgermeister Josef Fischer
92507 Nabburg
am 12.9.

Bürgermeister Josef Köberle
87484 Nesselwang
am 14.9.

Bürgermeister Gerhard Müller
97355 Wiesenbronn
am 15.9.

Bürgermeister Rudolf Krapp
96196 Wattendorf
am 15.9.

ZUM 60. GEBURTSTAG

Bürgermeister Josef Höld
86498 Kettershausen
am 8.8.

Bürgermeister Rudolf Borgo
85457 Wörth
am 12.8.

Bürgermeister Heinrich Faatz
96194 Walsdorf
am 12.8.

Bürgermeister Theo Lehner
87727 Babenhausen
am 16.8.

Bürgermeister Walter Brandlmaier
84186 Vilsheim
29.8.

Bürgermeister
Franz Xaver Heinritzi
83052 Bruckmühl
am 2.9.

Bürgermeister Peter Janssen
83684 Tegernsee
am 6.9.

Bürgermeister Siegmund Kerker
97514 Oberaurach
am 13.9.

Bürgermeister Samuel Glatz
87789 Woringen
am 14.9.

Bürgermeister Kurt Schüßler
63924 Kleinheubach
am 14.9.

Bürgermeister Willy Sendelbeck
96184 Rentweinsdorf
am 16.9.

ZUM 55. GEBURTSTAG

Bürgermeister Martin Geltinger
84163 Marklkofen
am 10.8.

Bürgermeister Edmund Mauser
91353 Hausen
am 19.8.

Bürgermeister Willi Hassold
91607 Gebsattel
am 20.8.

Bürgermeister Wolfgang Breyer
91463 Dietersheim
am 25.8.

Bürgermeiser Josef Mayr
83379 Wonneberg
am 27.8.

Bürgermeister Manfred Rinderle
87637 Seeg
am 7.9.

Bürgermeister Josef Höppler
94065 Waldkirchen
am 7.9.

Bürgermeister Hermann Brandl
93471 Arnbruck
am 8.9.

ZUM 50. GEBURTSTAG

Bürgermeister
Anton Steinberger
85304 Ilmmünster
am 10.8.

Bürgermeister Gerhard Löckler
95519 Schlammersdorf
am 21.8.

Bürgermeister Michael Holzinger
86657 Bissingen
am 23.8.

Bürgermeister Franz Birkl
92284 Poppenricht
am 25.8.

Bürgermeister Bruno Thürauf
90616 Neuhof a. d. Zenn
am 2.9.

Bürgermeister Oswald Czech
91626 Schopfloch
am 11.9.

Bürgermeister Albert Müller
85298 Scheyern
am 17.9.

ZUM 45. GEBURTSTAG

Bürgermeister Volker Herzog
91247 Vorra
am 29.8.

ZUM 40. GEBURTSTAG

Bürgermeister Roland Kempfle
89349 Burtenbach
am 30.8.

Bürgermeister
Lothar Zachmann
97497 Dingolshausen
am 12.9.

The winner is ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Bayerische Museumspreis wird seit 1991 verliehen. Er will der Entwicklung der Museen Impulse geben und vorbildliche Projekte sichtbar machen.

Der Preis wurde im Rahmen der Eröffnungsfeier des 14. Bayerischen Museumstages verliehen, bei der auch Kunstminister Thomas Goppel anwesend war. Er bezeichnete die Veranstaltung als „Drehscheibe der Museums- und Kulturpolitik“. Der Bayerische Museumstag ist mit traditionell mehr als 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht nur aus Bayern die größte Fachveranstaltung im deutschsprachigen Raum.

„Unsere Museumslandschaft wird stets durch neue Impulse bereichert. Sammlungs- und Vermittlungsauftrag der Museen entwickeln sich kontinuierlich weiter“, konstatierte der Minister. Gerade heutzutage stellten sich den Museen daher neue Herausforderungen und gewandelte Ansprüche der Besucher. Mehr denn je sähen sie sich in einem Konkurrenzverhältnis zu anderen Freizeitangeboten und müssten deshalb ihre Position sichern und ausbauen. Der Museumstag biete hierbei ein geeignetes Forum für Experten und Fachleute der Museumswelt, so Goppel. **DK**

„Benchmarking“ lautet die Devise

In Bayern beginnt ein Projekt für die Wettbewerbsfähigkeit der kommunalen Abwasserentsorgung

Wasserver- und Abwasserentsorgung als kommunale Pflichtaufgaben mit modernem Management gegen europäische Liberalisierungstendenzen aktiv zu verteidigen, ist das Ziel eines Projekts, für das Umweltstaatssekretär Otmar Bernhard in München den Startschuss gegeben hat. Die Kommunen wurden aufgerufen sich an Effizienz- und Qualitätsuntersuchung speziell ihrer Entsorgungseinrichtungen zu beteiligen.

Im Vergleich und Erfahrungsaustausch soll ermittelt werden, was getan werden kann und muss, um den Brüsseler Anforderungen zur Kostendeckung und Qualitätssicherung im Wettbewerb mit Privatunternehmen gerecht zu werden. Das Stichwort heißt „Benchmarking“.

„Es geht darum, unser hochwertiges Abwassersystem weiter zu verbessern,“ erklärte der Staatssekretär, als er das Projekt im Ministerium vorstellte, das mit Gemeinde- und Städtetag sowie dem Landesverband Bayern der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA) auf den Weg gebracht wird. Benchmarking werde eine Daueraufgabe bleiben, prophezeiten Bernhard, 1. Bürgermeister Georg Riedl (Pfarrkirchen) als Vertreter des Städtetags, Werner Knaus, Werkleiter der Bayerischen Rieswasserversorgung, für den Gemeindetag sowie Prof. Wolfgang Günthert (DWA).

Sichere Versorgung und Entsorgung

Wenn ein Lebensmittel wie Wasser und damit auch Abwasser dem freien Wettbewerb preisgegeben würde, könnte das böse Folgen für eine sichere Ver- und Entsorgung haben, warnte Knaus. Wie der Pflichtauftrag zur Mengen- und Qualitätssicherung von den Kommunen im Vergleich zu gewinnorientierten Privatunternehmen erfüllt werden kann, wird in dem Projekt untersucht. Es geht um die beste Modernisierungsstrategie. Die Experten zeigten sich zuversichtlich, dass Städte und Gemeinden durchaus konkurrenzfähig sind und bleiben, wenn Personal und Anlagen sinnvoll genutzt und ausgebaut werden. Interkommunale Zusammenschlüsse werden empfohlen.

Erfolge im Gewässerschutz

Die Bedeutung des Benchmarking machte Bernhard auch an den Zahlen deutlich: in Bayern leiten öffentliche Kanäle das Abwasser von über 2.000 Städten, Gemeinden und Zweckverbänden in ca. 2.850 Kläranlagen unterschiedlichster Größe. Damit werden 95 % der Bayern über kommunale Anlagen entsorgt. „Die Erfolge für den Gewässerschutz können sich sehen lassen;“ betonte der Staatssekretär.

500 Euro vom Freistaat

Jeder Teilnehmer am Projekt Benchmarking - der in der Auswertung anonym bleibt - soll mit 500 Euro vom Freistaat gefördert werden. Je nach Betriebsgröße bleibt ein Kostenbeitrag zwischen 200 und 2.500 Euro. Anmeldungen sind noch bis Herbst möglich. Bislang haben sich 115 kommunale Unternehmen zum Projekt angemeldet, die rund vier Millionen Menschen entsorgen. Bis Herbst sind weitere Anmeldungen möglich. Am 25. September ist im Münchner Landesamt für Umwelt ein weiterer Informationstermin.

Die ersten Auswertungen sollen Anfang kommenden Jahres vorgestellt werden. Die Ergebnisse - wie die aus anderen Bundesländern - werden dem Bund für seine Verhandlungen in Brüssel zur Verfügung gestellt. **rm**

Kommunale Verdienstmedaillen

Innenminister Dr. Günther Beckstein würdigte Einsatz für die Kommunen

Im Rahmen einer Feierstunde im Bayerischen Innenministerium verlieh Innenminister Dr. Günther Beckstein an 19 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Oberbayern, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben die Kommunale Verdienstmedaille.

Kommunale Verdienstmedaille in Gold

Dr. Klaus-Günter Dietel
Landrat des Landkreises Bayreuth und ehemaliges Mitglied des Bezirkstags Oberfranken

Kommunale Verdienstmedaille in Silber

Rudolf Grätz
Zweiter Bürgermeister der Gemeinde Waltenhofen und Mitglied des Kreistags Oberallgäu

Anne-Marie von Hassel
Verlegerin der Bayerischen Gemeindezeitung

Erhard Hick
Ehemaliger erster Bürgermeister der Gemeinde Feilitzsch, ehemaliger Stellvertreter des Landrats des Landkreises Hof und derzeitiges Mitglied des Kreistags Hof

Fritz Igel
Mitglied des Stadtrats Forchheim und des Kreistags Forchheim und ehemaliges Mitglied des Bezirkstags Oberfranken

Rainer Kellner
Mitglied des Stadtrats Hof

Bernd Kränzle
Mitglied des Stadtrats Augsburg und des Bayerischen Landtags und ehemaliger Staatssekretär

Hans Lang
Erster Bürgermeister der Stadt Herzogenaurach und Mitglied des Kreistags Erlangen-Höchstadt

Christian Meier
Erster Bürgermeister des Marktes Egloffstein und Mitglied des Kreistags Forchheim

Dr. Karl-Heinz Pfeiffer
Ehemaliges Mitglied des Stadtrats Forchheim

Wolfgang Plattmeier
Erster Bürgermeister der Stadt Hersbruck und Mitglied des Kreistags Nürnberger Land

Helmut Raps
Zweiter Bürgermeister der Gemeinde Speichersdorf

Wilhelm Rochau
Ehemaliger erster Bürgermeister der Gemeinde Bächingen a.d.Brenz und derzeitiges Mitglied des Kreistags Dillingen a.d.Donau

Kurt Schallenkammer
Zweiter Bürgermeister der Gemeinde Stockheim

Eberhard Siller
Bürgermeister der Stadt Hof und Bezirkstagsvizepräsident des Bezirks Oberfranken

Roman Spitznagel
Mitglied des Stadtrats Hof

Max Strehle
Stellvertreter des Landrats des Landkreises Augsburg, Mitglied des Bayerischen Landtags und ehemaliges Mitglied des Bezirkstags Schwaben

Siegfried Wölz
Mitglied des Stadtrats Gundelfingen a.d. Donau und des Kreistags Dillingen

Kommunale Verdienstmedaille in Bronze

Prof. Dr. Hans Gerhard Stockinger, MdL
Mitglied des Stadtrats Schweinfurt. ❐

Steuermann geht von Bord

Verband der bayerischen Bezirke dankte langjährigem Geschäftsführer Draf für vielfältige Verdienste – Kraxenberger übernimmt das Ruder

„Den guten Steuermann lernt man erst im Sturm kennen“, lautet ein Sprichwort des römischen Philosophen und Literaten Seneca. Dass der Verband der bayerischen Bezirke so manches Unwetter unbeschadet überstanden hat, verdankt er nicht zuletzt der Um- und Weitsicht seines langjährigen Geschäftsführenden Präsidialmitglieds Dieter Draf, der zum 31. Juli in den Ruhestand trat. Im Kleinen Theater Haar wurde Draf im Rahmen eines Festakts gebührend verabschiedet; gleichzeitig stellte der Verband seinen Nachfolger Norbert Kraxenberger vor.

„Mit Dieter Draf hatten wir einen Geschäftsführer, der uns 17 Jahre mit Sachverstand, diplomatischem Geschick, im Umgang stets freundlich, verbindlich und gelassen, in der Sache aber oft hart, durch diese bewegten Zeiten begleitet hat“, würdigte Verbandspräsident Manfred Hölzlein den gebürtigen Amberger. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften war das neu gegründete Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen Drafs erste berufliche Station. Es folgten u. a. das Landesamt für Umweltschutz und die Regierung von Oberbayern. Besondere Freude machte ihm seine Tätigkeit als hauptamtlicher Arbeitsgemeinschaftsleiter im öffentlichen Recht bei der Referendarausbildung.

Die Entlassungsurkunde überreichte Verbandspräsident Manfred Hölzlein seinem langjährigen Geschäftsführenden Präsidialmitglied Dieter Draf mit herzlichen Lob- und Dankesworten.

Leiten und Führen

Erstmals kam Dieter Draf 1981 mit den Bezirken in engen Kontakt: Er wurde Amtschef des Bezirks Oberbayern, ehe er 1990 zum Verband der bayerischen Bezirke wechselte. Dort hing sein Herz Hölzlein zufolge insbesondere an folgenden Aufgabenfeldern: 1. Leiten und Führen in der öffentlichen Verwaltung; 2. Aufbau eines engen und tragfähigen Netzwerks mit nahezu allen Institutionen, mit denen die Bezirke zusammenarbeiten und 3. Engagement für alle Aspekte des Kulturlebens. Als „geradezu enzyklopädisch“ bezeichnete der Präsident in diesem Zusammenhang Dieter Drafs Fachwissen. Vor allem treffe dies auf die Musik und hier speziell die Oper zu. Ihr gelte seine ganze Leidenschaft.

Schlüssel zum Erfolg

Dass er sich bei all seinen vielfältigen – auch ehrenamtlichen – Aktivitäten nie persönlich in den Vordergrund gedrängt habe, „war vielfach ein Schlüssel zum Erfolg“, konstatierte Hölzlein. Drafs menschliche Wärme und Verlässlichkeit waren auch die Basis für seine engen Kontakte zu allen Partnern der Bezirke, wie anschließende Grußworte von Johann Böhm, Landtagspräsident a. D. und Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Knut Lehmann, Vorstandsmitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbands (Landesverband Bayern) und von Dr. Jürgen Busse, Geschäftsführendes Präsidialmitglied beim Bayerischen Gemeindetag, nachdrücklich unterstrichen.

Vertrauenswürdig, sachkundig und hartnäckig

Innenminister Dr. Günther Beckstein, der Dieter Draf als ebenso „vertrauenswürdigen wie sachkundigen und hartnäckigen Vertreter der Interessen der Bezirke“ bezeichnete, bekannte sich klar zu den Bezirken als dritter kommunaler Ebene in Bayern: „Man wird zwar immer über diese oder jene Zuständigkeiten streiten, aber deshalb nicht die Bezirke aufgeben können. Mit mir macht eine Diskussion über deren Abschaffung keinen Sinn, weil ich ein Verfechter der Bezirke bin.“

Charakter des Freistaats

Die sieben Bezirke Bayerns prägen nach Auffassung Becksteins den Charakter des Freistaats. Sie schafften gerade im Bereich der Kultur jene Identität für die Menschen, die dem Freistaat in den Regionen sein ganz eigenes unverwechselbares Gesicht gibt. Dies gelte auch für ihre Arbeit zugunsten kranker und behinderter Menschen: Hier leisteten die Bezirke mit ihrem weit gefächerten Netzwerk und ihrer hohen Fachkompetenz einen auch in ethischer Hinsicht wertvollen Dienst für das Gemeinwesen. Wenn es mitunter in einzelnen Regionen andere Einschätzungen gebe als in den Ministerien, so gelte: „Nicht das Leben muss sich der Bürokratie anpassen, sondern die Bürokraten den Realitäten des Lebens!“

Wärmende Sonnenstrahlen

„Ich freue mich über das Wohlwollen und genieße dieses Lob wie wärmende Sonnenstrahlen ….“ machte Draf in seiner Dankesrede deutlich. In seinen Worten klang ein ums andere Mal der Gedanke einer notwendigen und vertrauensvollen Kooperation an – „dies ganz bewusst und aus tiefster Überzeugung“. So bekannte sich der scheidende Geschäftsführer „klar zu Regierungen und Bezirken“. Nur im gelebten Miteinander könne die Zukunft erfolgreich gemeistert werden.

Zeit für private Interessen

Was sein Gefühlsleben anbelangt, so sei er zwiegespalten, erklärte Draf. Einerseits herrsche in ihm eine gewisse Abschiedswehmut, „denn ich liebe meinen Beruf und viele Kolleginnen und Kollegen sind mir ans Herz gewachsen“, andererseits freue er sich auf die Zukunft – „vor allem darauf, mehr Zeit für Partnerschaft, Familie und vor allem für die Enkelkinder zu haben“.

An die Adresse der Bezirke gerichtet, wünschte ihnen Dieter Draf für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg „beim Sinn erfüllenden Dienst für die psychisch Kranken, die sozial Schwachen und alle Kulturschaffenden und Kultur-Genießer“. Als tragfähiges Motto für die Zukunft könnte sich der ihm seit 27 Jahren hilfreiche Grundsatz: „Nur wer Mut zum Träumen hat, hat auch Kraft zum Kämpfen“ erweisen.

Dieses Leitmotiv gab Draf dem „neuen Steuermann“ Norbert Kraxenberger mit auf den Weg. Der studierte Jurist kennt die Verwaltung in ihren unterschiedlichsten Formen. Hoch geschätzt - zuletzt als Leiter des Referats Innerbayerischer Finanzausgleich im Bayerischen Finanzministerium - hat Kraxenberger enge und vertrauensvolle Kontakte zu allen kommunalen Ebenen in Bayern, zu Fachbehörden und Ministerien aufgebaut.

Innenminister Dr. Beckstein: „Nicht das Leben muss sich der Bürokratie anpassen, sondern die Bürokraten den Realitäten des Lebens!“ ❐

Kompetenter Dienstleister

„Ein starker Verband als kompetenter Dienstleister an der Seite der Bezirke – darin sehe ich meine Aufgabe und Herausforderung“, hob Kraxenberger hervor. Hierzu bedürfe es allerdings einer geschlossenen Mannschaftsleistung. Auch sei es ihm ein vordringliches Anliegen, all die vertrauensvollen Kontakte, die Dieter Draf geknüpft habe, „intensiv zu pflegen und womöglich noch auszubauen“, schloss der neue Geschäftsführer seine Ausführungen. **DK**

GZ Kolumne Luitpold Braun

Liebe Leser

im Kreistag unseres Landkreises hat die CSU die absolute Mehrheit.

Von dieser Mehrheit macht sie auch Gebrauch, was manchmal dazu führt, dass die Fraktionen der Minderheit sich lautstark darüber beschweren. Sie fühlen sich „niedergestimmt“ und „undemokratisch“ behandelt.

Diese Argumente sind nicht neu, und sie sind auch nicht nur in unserem Landkreis üblich.

Aber sie sind falsch! Wenn eine Partei in einem kommunalen Vertretungsorgan oder einem Parlament eine absolute Mehrheit hat, dann ist diese ja nicht unrechtmäßig erworben sondern durch eine Entscheidung des Volkes herbeigeführt. Die absolute Mehrheit ist für den, der sie hat, auch eine bindende Verpflichtung. Wer über eine Mehrheit verfügt, muss diese auch nutzen! Alles andere wäre ein Verrat am Wählerwillen. Die Wähler statten eine Vorschlagsliste dann mit einer großen Mehrheit aus, wenn sie überzeugt sind, dass diese Partei die bessere Programmatik hat. Sonst würden sie es nicht tun.

Absolute Mehrheit ist Verpflichtung!

Die tatsächlichen Verhältnisse sind also genau umgekehrt. Nicht derjenige, der seine Mehrheit nutzt ist undemokratisch; es ist vielmehr so, dass jedes andere Verhalten dem Wählerwillen nicht entsprechen würde.

Ich kann deshalb nur alle Fraktionen, die mit einer breiten Mehrheit vom Volk ausgestattet worden sind, dazu ermuntern, diese auch zu gebrauchen.

Ihr

Luitpold Braun

Stoiber appelliert an Arbeitgeber und Schulen:

„Freiwilligen Einsatz noch stärker honorieren“

Staatsregierung „verlässlicher Partner der ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürger“

Beim traditionellen Ehrenamtsempfang der Staatsregierung in Essenbach bei Landshut hat Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber die wachsende Bereitschaft in den Schulen und Betrieben begrüßt, das Ehrenamt als wichtige Bereicherung für die gesamte Gesellschaft zu fördern.

Stoiber: „Wer freiwillig Einsatz bringt und viel leistet, braucht auch Anerkennung und Motivation. Darum haben wir schon vor Jahren die Möglichkeit geschaffen, ehrenamtliche Tätigkeit in den Schulzeugnissen zu würdigen. Ich kann Lehrkräfte und Schulleiter nur motivieren: Nutzen Sie diese Möglichkeit! Geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern die Chance, nicht nur durch Noten, sondern auch mit sogenannten ‚Softskills’ zu punkten, die von der Wirtschaft immer wieder eingefordert werden!“ Stoiber appellierte auch an die Arbeitgeber den ehrenamtlichen Einsatz ihrer Auszubildenden und Mitarbeiter stärker zu honorieren. Stoiber: „Bei Einstellungen und Beförderungen sollte das freiwillige Engagement eine noch stärkere Rolle spielen. Dabei sind Motivation, Innovationsfreude, Teamgeist und Verantwortungsbereitschaft doch auch wichtige Voraussetzungen für Unternehmenserfolge. Wenn Mitarbeiter in ihrer Freizeit ehrenamtlich so aktiv sind, engagieren sie sich auch bei ihrer Arbeit in hohem Maße. Das ist ein Gewinn für alle Beteiligten.“

Die Staatsregierung ist nach den Worten Stoibers der „verlässliche Partner der ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürger“. Stoiber: „Bayern ist stolz auf seine fast vier Millionen freiwilligen Helferinnen und Helfer, die sich für ihre Mitmenschen und ihr Land engagieren. Es ist ein Markenzeichen unserer Politik Bayern, dass die Förderung von Ehrenamt und Freiwilligenarbeit wichtiges Ziel der Regierungsarbeit für unsere Heimat ist und bleibt.“ Als Beispiele nannte Stoiber unter anderem den Aufbau des „Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement“ als zentrales organisatorisches Fundament für die Freiwilligenarbeit in Bayern, die Einführung einer Landesversicherung zur Absicherung gegen Unfall- und Haftpflichtschäden sowie die bayerischen Initiativen zur Verbesserung der steuerlichen Rahmenbedingungen für Vereine und ehrenamtlich tätige Bürger. ❐

Neues „Aktionsprogramm Bayerns Ländlicher Raum“

Staatsregierung betont in Gunzenhausen Bedeutung der Bildungspolitik Huber: „Verlässliche Zukunftsperspektive“

Der Ländliche Raum hat für die Bayerische Staatsregierung erste landesentwicklungspolitische Priorität. Dies wurde auf dem vom Bayerischen Wirtschaftsministerium in Gunzenhausen veranstalteten Kongress „Ländlicher Raum und Bildung“ nachdrücklich unterstrichen. „Mit dem Kongress in Gunzenhausen setzt die Staatregierung erneut ein Zeichen dafür, dass sie an der Erhaltung gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Landesteilen unverrückbar festhält und damit eine zukunftsfähige Entwicklung des ländlichen Raumes konsequent weiterverfolgen wird“, betonte Bayerns Wirtschaftsminister Erwin Huber.

Neben Bayerns Ministerpräsident Edmund Stoiber und Wirtschaftsminister Huber kamen mit Christa Stewens, Siegfried Schneider, Josef Miller und Thomas Goppel vier weitere Kabinettsmitglieder nach Gunzenhausen, um die Leitlinien der bayerischen Bildungspolitik für den Ländlichen Raum aufzuzeigen. Sie sind auch wesentlicher Bestandteil des neuen ‚Aktionsprogramms Bayerns Ländlicher Raum’, das vom für die Landesentwicklung zuständigen Minister Huber erstmals vorgestellt wurde.

„Das Aktionsprogramm ist ein verlässliches und zukunftsweisendes Gesamtkonzept der Staatsregierung für den ländlichen Raum. Es verbindet die wesentlichen politischen Zielsetzungen insbesondere des Landesentwicklungsprogramms mit einem breiten Maßnahmenbündel, das alle für den ländlichen Raum relevanten Themen erfasst. Als umfassendes Handlungskonzept enthält es neben bewährten auch weiterentwickelte Instrumente sowie viele neue Ansätze und staatliche Initiativen zur Entwicklung des ländlichen Raums“, unterstrich Huber.

12 Aktionsfelder

Den Schwerpunkt im Aktionsprogramm bilden laut dem Wirtschaftsminister 12 Aktionsfelder mit einer Vielzahl von Maßnahmen, Initiativen und konkreten Fördermöglichkeiten für den ländlichen Raum. „Es fließen mehr Mittel aus der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe in die strukturschwachen ländlichen Gebiete. Die Hälfte der Mittel im Rahmen des Ziel 2 Programms ‚Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung’ werden in den Grenzregierungsbezirken Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern zum Einsatz kommen.

Investieren in die Zukunft

In den Jahren 2007 und 2008 profitiert der Ländliche Raum darüber hinaus von 180 Mio. aus dem Programm ‚Investieren in Bayerns Zukunft’. Auch die Initiative ‚Allianz Bayern Innovativ’ mit ihren zwei Säulen Clusteroffensive und Regionalmanagement sind wichtige Eckpfeiler für die künftige Entwicklung des ländlichen Raums“, sagte Huber.

Für die Umsetzung des Aktionsprogramms sei eine Zusammenarbeit aller staatlichen Stellen, aber auch die kommunale und regionale Eigeninitiative und Eigenverantwortlichkeit notwendig. Insbesondere werde die Ausfüllung des rahmensetzenden Aktionsprogramms auch unter besonderer Berücksichtigung regional unterschiedlicher Gegebenheiten und Erfordernisse erfolgen, kündigte Bayerns Wirtschaftsminister an.

Bildung, Qualifizierung und Innovation

Der Kongress in Gunzenhausen ist nach dem Kongress in Amberg im letzten Jahr die zweite große Veranstaltung der Staatsregierung im Rahmen der aktuellen Initiative „Ländlicher Raum“. Schwerpunkt der Tagung in Gunzenhausen waren die Bildungspolitik in ihrer ganzen Bandbreite und die Herausstellung von Bildung, Qualifizierung und Innovation als Kernelemente zukunftsfähiger regionaler Entwicklung. Hierbei wurde der Bogen von der vorschulischen Bildung über die schulische Allgemeinbildung bis hin zur beruflichen und akademischen Aus- und Weiterbildung gespannt und die wichtige Rolle von Wissenschaft, Forschung und Innovation zur Entwicklung des ländlichen Raumes betont. ❐

NürnbergMesse in Champagner-Laune:

Süße Trauben des Erfolgs

Bilanz 2006 weist Rekordergebnis aus 2007 wird zweitbestes Jahr in der Unternehmensgeschichte

Als „Spitzenjahrgänge“ bezeichnete NürnbergMesse-Geschäftsführer Bernd A. Diederichs bei einer Bilanzpressekonferenz in der Norisstadt die Messejahre 2006 und 2007. Im vergangenen Jahr sei der Konzernumsatz um 30 Prozent auf 125,7 Millionen Euro geklettert. Das turnusgemäß anders besetzte Messejahr 2007 werde dem Vorjahr mit einem voraussichtlichen Umsatz von 122 Millionen Euro kaum nachstehen, liegt es doch bereits zum Halbjahr mit gut sechs Prozent über Plan. Damit steht bereits fest: 2007 wird nach 2006 das zweitbeste Jahr in der Unternehmensgeschichte der NürnbergMesse.

Die überdurchschnittliche Entwicklung der bestehenden Eigenveranstaltungen, die Etablierung neuer Themen sowie der Zukauf weiterer Messen sollen auch in Zukunft für ein überdurchschnittliches Wachstum sorgen, in Nürnberg und international, hob Diederichs hervor. „Wir ernten heute die süßen Trauben des Erfolgs“; die Basis für diese herausragenden Ergebnisse sei jedoch in den schwierigen Jahren zwischen 2001 und 2005 gelegt worden. Das Team der NürnbergMesse arbeite intensiv daran, den Boden für weitere Erfolge zu bereiten. Der Kauf der Mailingtage gehöre ebenso dazu wie die Vertragsverlängerung für die Weltleitmesse Interzoo bis 2020, die die NürnbergMesse im Auftrag des Eigentümers WZF (Wirtschaftsgemeinschaft Zoologischer Fachbetriebe) durchführt. Ebenfalls die Nase vorn hat die Chillventa Nürnberg, Internationale Fachmesse Kälte, Raumluft, Wärmepumpen, die im Herbst 2008 an den Start geht.

Durchsetzen im massiven Wettbewerb

Bereits jetzt sind über zwei Drittel der anvisierten Fläche von 30.000 m² an nationale und internationale Aussteller vergeben. Bereits ein halbes Jahr vor der Chillventa geht im Februar 2008 in Moskau die neue Kältemesse CholodExpo Rossija an den Start. „Bei allen vier Messen konnten wir uns gegen zum Teil massiven Wettbewerb durchsetzen und so die Themen für den Messe- und Kongressstandort Nürnberg und das Portfolio der NürnbergMesse sichern“, berichtete der Geschäftsführer. Auch in den kommenden Jahren will die NürnbergMesse nachhaltig in den Kauf von Messen im In- und Ausland investieren. In den nächsten zehn Jahren stehen hierfür zwischen 30 und 50 Millionen Euro zur Verfügung - „gegebenenfalls auch mehr, wenn sich entsprechende Chancen ergeben“.

Wachstumsstars

Neben dem Kauf spielen die Weiterentwicklung der bestehenden bzw. die Etablierung neuer Veranstaltungen eine zentrale Rolle bei der NürnbergMesse. Unverändert einer der Wachstumsstars ist nach Diederichs Worten die BioFach - „und zwar nicht nur am Standort Nürnberg, sondern auch international“. Mit der neuen Fachmesse für Naturkosmetik und Wellness, der Vivaness, legte sie um 18 Prozent in der Fläche und um 22 Prozent beim Besuch zu. Vor wenigen Wochen konnte in Schanghai die inzwischen vierte Auslands-BioFach eröffnet werden. Nach Japan, Nord- und Südamerika ist die NürnbergMesse mit der BioFach China nun auch im viel versprechenden chinesischen Markt präsent. Diederichs: „Damit soll jedoch die Entwicklung noch lange nicht zu Ende sein. In Nürnberg erhält im kommenden Jahr die Bio-Wein-Halle einen eigenen Auftritt, und auch international prüfen wir derzeit weitere Standorte.“

Klein anfangen und groß rauskommen

Auf den ersten Blick wirkten die Kommunale und die ConSozial im Vergleich dazu fast ein wenig verloren, meinte der Messechef, fügte aber hinzu: „Auch FachPack, BRAU Bevia-le und die Gastveranstaltung SPS/IPC/DRIVES haben ebenso klein angefangen. Das Wachstum der Kommunale mit stolzen 20 Prozent zeigt die Entwicklungsrichtung, die wir bei diesen Kongressmessen erwarten.“

Umfangreiche Investitionen

2006 stieg der Konzernumsatz der NürnbergMesse gegenüber Plan um rund acht Prozent, stellte Diederichs fest. In der GmbH lag der Umsatz bei 120,5 Millionen Euro. Der Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) betrug 28,9 Millionen Euro (2005: 18,7), das operative Ergebnis (Betriebsergebnis zuzüglich Beteiligungsergebnis) 10,5 Millionen Euro (2005: 2,7).

Trotz der überwiegend selbst finanzierten umfangreichen Investitionen der vergangenen Jahre und den daraus resultierenden hohen Belastungen aus Zinsen und Abschreibungen konnte die NürnbergMesse zwei Jahre früher als geplant ein ausgeglichenes Jahresergebnis erreichen. Der Verlustvortrag bleibt somit bei 14,7 Millionen Euro (2005: 14,7) stabil. Im Rahmen der zweiten Tranche der durch die Gesellschafter beschlossenen Eigenkapitalerhöhung erhöhte sich das gezeichnete Kapital auf rund 100 Millionen Euro (2005: 93,6).

Boomende Konjunktur

Vor dem Hintergrund einer boomenden Konjunktur erwartet Diederichs einen Konzernumsatz von rund 122 Millionen Euro im laufenden Geschäftsjahr, was einem Wachstum von rund sechs Prozent über Plan entspräche. Angestrebt wird wiederum ein ausgeglichenes Jahresergebnis. Die erhöhten Umsatzerlöse sind gleichermaßen durch die starke Nachfrage nach Eigen- und Partnerveranstaltungen inklusive MesseService sowie nach Gastveranstaltungen und Kongressen bedingt.

Trotz aller glänzenden Zahlen „dürfen wir uns auf dem Erfolg nicht ausruhen, hält doch der Wettbewerbsdruck unverändert an“, machte der Geschäftsführer deutlich. Während in Deutschland der Kampf um die Kunden immer härtere Formen annehme und nicht selten über den Preis ausgetragen werde, „wetzt der europäische Wettbewerb die Messer und würde gerne dem Weltmarktführer Deutschland den Schneid abkaufen“.

Konzentrationsprozess

Frankreich beispielsweise sei im Messewesen bereits einen Schritt weiter und habe in der Entwicklung auch Deutschland hinter sich gelassen. Durch die Fusion der beiden großen Pariser Messegesellschaften entstehe ein Messegigant, der auch die Messe Frankfurt, die Nummer eins in Deutschland und bisherige Nummer zwei weltweit, in den Schatten stellt. Das Ziel der Pariser Kollegen ist Diederichs zufolge klar: „Von einer starken Heimatbasis aus global zu expandieren“.

Zwar müssten die deutschen Messegesellschaften vor der künftigen Nr. 1 in Europa keine Angst haben, Respekt sei aber durchaus angebracht, meinte der Messechef.

Schließlich hätten die beiden Geschäftsführer etwas geschafft, was bisher keiner deutschen Messegesellschaft gelungen ist: „ein Zusammenschluss zum gegenseitigen Nutzen, mit zahlreichen Synergien und großartigen Zukunftsperspektiven“.

Aus Diederichs Sicht ist eine solche Leistung in Deutschland derzeit nicht denkbar. Allerdings sei auch die Ausgangslage ungleich schwieriger, da eine Konzentration auf einen Platz wie es in Frankreich Paris ist, aufgrund der föderalen Struktur aber auch der historischen Entwicklung in Deutschland nicht gegeben sei. „Und ein Zusammenschluss unter Zwang wäre zum Scheitern verurteilt“, meinte der Geschäftsführer.

„So müssen wir es in Deutschland vielleicht der nächsten Generation überlassen, frei von Eitelkeiten und sehr pragmatisch nach Lösungen für einen Konzentrationsprozess zu suchen, der sicher kommen wird“, so Diederichs Ausblick.

Die NürnbergMesse werde die verbleibende Zeit nutzen, um beides zu tun: Sondierungsgespräche mit Kollegen in Deutschland, Europa und weltweit über mögliche Kooperationen und strategische Allianzen zu führen und gleichzeitig die NürnbergMesse so stark wie nur irgend möglich aufzustellen. „Dabei haben wir bereits viel erreicht, aber es bleibt auch noch viel zu tun.“ **DK**

Das Messezentrum Nürnberg mit der neuen „Ostschiene“ - Halle 7A, CCN Ost und Halle 4A - flankiert von der Großen Straße. ❐

Weichenstellung für die ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Ziel der neuen Protokollnotiz ist es, den Verbrauchern in der EU allgemein zugängliche, qualitativ hochwertige und gleichzeitig erschwingliche Leistungen der Daseinsvorsorge zur Verfügung zu stellen.

Rechtsetzungskompetenz

Besondere Bedeutung hat ein Zusatz zu den Beschlüssen des Europäischen Rates, in dem auf Art 16 EGV in seiner durch die Regierungskonferenz 2004 geänderten Form Bezug genommen wird. Dieser Verweis ist interpretationsbedürftig. Er könnte bedeuten, dass Artikel III-122 des ursprünglichen Verfassungsvertragsentwurfs weiterhin Geltung haben soll. Der EU wird darin eine Rechtsetzungskompetenz für die Dienste der Daseinsvorsorge zugewiesen. Wenn diese Regel weiterhin Bestand haben soll und durch das Protokoll lediglich ergänzt wird, könnte sich eine EU-Rechtsetzungskompetenz für eine Rahmenrichtlinie ergeben. Die Folge wäre, dass die Daseinsvorsorge nicht nur auf kommunaler sondern künftig auch auf europäischer Ebene definiert werden könnte.

Rechte der Regionen und Kommunen

Wie sind die Beschlüsse des Rates in ihrer Gesamtschau zu bewerten? Positiv an der neuen Protokollnotiz im EU-Reformvertrag ist, dass die Rechte der Regionen und Kommunen ausdrücklich genannt werden und die kommunale sowie lokale Selbstverwaltung vertraglich anerkannt wird. Es ist zu begrüßen, dass die Verschiedenartigkeit der Leistungen der Daseinsvorsorge innerhalb der EU betont und anerkannt wird.

Kritisch bewerte ich dagegen den Verweis auf den Verfassungsentwurf. Gerade weil die neue Protokollnotiz die kommunale Selbstverwaltung nunmehr ausdrücklich anerkennt und stärkt, darf der Vertrag nicht zu weiteren Kompetenzverlagerungen bei der Daseinsvorsorge führen. Dies wäre ein Widerspruch in sich. Daseinsvorsorge ist in Europa nicht einheitlich. Die Vorstellungen in den verschiedenen Mitgliedstaaten sind viel zu heterogen als dass eine europäische Definition erstrebenswert wäre. Daseinsvorsorge muss weiterhin auf kommunaler und regionaler Ebene definiert werden. Einen europäischen Daseinsvorsorgebegriff kann es nicht geben.

Gegen Kompetenzverlagerungen bei der Daseinsvorsorge

Auch die Europäische Kommission bezweifelt den Nutzen einer Rahmenrichtlinie für die Dienste der Daseinsvorsorge. Problematisch sieht sie auch die Festlegung, welche Dienste als wirtschaftlich einzustufen sind und damit den EU-Binnenmarkt- und Wettbewerbsvorschriften unterliegen und welche nicht. Angesichts zunehmender Rechtsunsicherheit bei den Kommunen welche Regeln für diese Dienstleitungen gelten, hält sie es für erforderlich, diesen eine Orientierung an die Hand zu geben. Im Herbst will sie im Rahmen ihrer Binnenmarktüberprüfung in einer Mitteilung zu diesen Dienstleistungen Stellung nehmen.

Aus einem Entwurf geht hervor, dass die Kommission statt eines Legislativvorschlages eine interinstitutionelle Vereinbarung anstrebt. In dieser sollen sich die drei EU- Organe Rat, Kommission und Parlament auf gemeinsame Leitlinien für die Daseinsvorsorge einigen. Die Kommission schlägt unter anderem vor, neben der Sicherung des Zugangs und der Erschwinglichkeit dieser Dienste innerhalb der EU auch die Stärkung der Verbraucherrechte und deren Überwachung durch unabhängige Regulierungsbehörden festzuschreiben. Ausdrücklich betont wird die Zuständigkeit der Mitgliedsstaaten für die Definition, Organisation und Finanzierung dieser Dienstleistungen. Dies müsse jedoch stets unter Beachtung des Transparenzprinzips geschehen. Im Ergebnis bedeutet dies, dass Beihilfen transparent gezahlt und Verträge zur Erbringung dieser Dienstleistungen nach den Vorschriften des EU-Vergaberechts ausgeschrieben werden müssen. Dies entspricht der bereits geltenden Rechtslage.

Mehr Rechtssicherheit, aber nicht mehr Bürokratie

Mehr Rechtssicherheit ist zu begrüßen, dies darf aber nicht zu mehr Bürokratie führen. Daher sind weitere Regulierungsbehörden kritisch zu hinterfragen. Ein starrer Kriterienkatalog ist in einem Europa von 27 Staaten nicht möglich. Was die Kommunen aber brauchen, sind in einer Zeit starker Veränderungen Vorgaben zur Abgrenzung z.B. wirtschaftlicher von den nichtwirtschaftlichen Dienstleistungen.

Die Kommission will gegen Deutschland vor dem EuGH Klage erheben, da einige Bundesländer ihre Rettungsdienste angeblich nicht richtig ausgeschrieben haben. An diesem Beispiel wird deutlich, wie schwierig es ist, eine klare Abgrenzung zwischen privaten und gemeinnützigen Unternehmen, die beide auf einem sozialen Gebiet tätig sind, zu finden. Bestimmte soziale Dienstleistungen sollten aber erst gar nicht unter den Anwendungsbereich europäischen Rechts fallen.

Originärer Bereich der Kommunen

Die Kommunen benötigen Rechtssicherheit. Dies könnte durch Leitlinien erreicht werden. Die Zuständigkeit für die Definition der Daseinsvorsorge muss bei den Behörden vor Ort verbleiben. Brüssel darf nicht in den originären Bereich der Kommunen eingreifen. Die nationalen Vertreter in der Regierungskonferenz sind nun gefragt, sich in dieser Weise für die Anliegen der Landkreise, Städte und Gemeinden einzusetzen und die Kommunen sollten mithelfen, Verbündete für dieses Anliegen in Europa zu gewinnen. ❐

Stütze und Partner ...

(Fortsetzung von Seite 1)

gung des Flüchtlingsstroms, ließen bald den Wunsch nach einem organisierten und institutionalisierten Erfahrungs- und Meinungsaustausch aufkommen.

Vorläufer zu einem bayerischen Landkreisverband war die am 28. April 1947 entstandene Arbeitsgemeinschaft der unterfränkischen Landkreise zu einem „Landkreisverband Unterfranken“. Auf Betreiben der unterfränkischen Landräte und letztlich des damaligen Innenministers Dr. Josef Seifried, aber auch des damaligen Landrats von Pfaffenhofen a. d. Ilm, Franz Edler von Koch, kam es schließlich am 29. August 1947 in Ingolstadt im Beisein von 118 Landräten zur Gründungsversammlung für den Landkreisverband Bayern.

Verbandssatzung

Dessen Aufbau war in der Folgezeit sowohl nach innen (Errichtung einer Geschäftsstelle), als auch nach außen (Vertretung gegenüber Staatsregierung und anderen Verbänden) sehr mühsam, nicht zuletzt auf Grund der nach dem Krieg gegebenen katastrophalen wirtschaftlichen Verhältnisse. Am 26. März 1949 wurde in Regensburg die endgültige Verbandssatzung beschlossen. Wichtigste Anliegen des Landkreisverbands waren die Übertragung von Staatsaufgaben in den übertragenen Wirkungskreis der Selbstverwaltung, die Zusammensetzung des Kreistags, die Organisation des Kreisausschusses sowie die Stellung der Landräte. So hat der Landkreisverband beispielsweise das Gesetz über kommunale Wahlbeamte maßgeblich mit initiiert. Mit der Verleihung der Eigenschaft als Körperschaft des öffentlichen Rechts an den Landkreisverband am 19. April 1952 war die Aufbauphase im Wesentlichen abgeschlossen.

Gebietsreform

Eine harte Belastungsprobe stellte die Landkreisgebietsreform dar, die mit Wirkung vom 1. Juli 1972 die Landkreise von 143 auf 71 und die kreisfreien Städte von 48 auf 25 verminderte. Mit diesem Zeitpunkt begann für den Landkreisverband Bayern praktisch als Folge der durch die Gebietsreform entstandenen Probleme eine zweite Aufbauphase. Pionierarbeit leisteten der damalige Vorsitzende des Landkreisverbandes Bayern, Landrat Dr. Fritz Wilhelm, Würzburg, und ab Juli 1978 Landrat Franz Frey, Augsburg. Die weiteren Präsidenten des Bayerischen Landkreistags bis heute waren bzw. sind Landrat Otto Neukum, Bamberg, Landrat Dr. Siegfried Naser, Kitzingen, und aktuell Landrat Theo Zellner, Cham.

Umbenennung in Bayerischer Landkreistag

Mit Wirkung zum 1. Mai 1990 hat sich der Landkreisverband Bayern, dem Beispiel weiterer Verbände folgend, in „Bayerischer Landkreistag“ umbenannt. Heute ist er neben den anderen kommunalen Spitzenverbänden, mit denen er wo immer möglich eine enge Zusammenarbeit pflegt, eine nicht mehr wegzudenkende Stütze in der öffentlichen Verwaltung, nicht nur als Interessenvertretung der bayerischen Landkreise, sondern auch durch seine Mitwirkung beispielsweise beim Zustandekommen und Vollzug von Gesetzen und Verordnungen. Gemeinsam mit den anderen Spitzenverbänden versteht sich der Bayerische Landkreistag bei aller entschiedenen Interessenvertretung seiner Mitglieder auch als Partner des Freistaats Bayern, wobei sich diese Partnerschaft nicht zuletzt auch in der Doppelfunktion und Mittlerrolle des Landrats als Leiter des staatlichen Landratsamts und des Landratsamts als Kreisbehörde widerspiegelt. **DK**

Bausparen behauptet sich im Wettbewerb

Neugeschäft der Landesbausparkasse auf Sieben-Milliarden-Kurs

München. 2006 war wieder ein Spitzenjahr für das Bausparen. Bei der Bilanzpressekonferenz der Bayerischen Landesbausparkasse (LBS) berichtete der Sprecher der Geschäftsleitung, Franz Wirnhier, das eingelöste Neugeschäft habe mit 6,85 Milliarden Euro ein Plus von 4,7 Prozent gegenüber 2005 erzielt. „Das bedeutet den höchsten jemals erreichten Wert“. Positiv beurteilte Wirnhier auch das Abschlussvolumen von Januar bis Ende Juni, das mit 3,56 Milliarden Euro das zweithöchste im ersten Halbjahr in der Geschichte der LBS sei.

Das Bausparen behauptet sich nach Meinung der Geschäftsleitung in einem hart umkämpften Markt gegen starke Konkurrenz durch preisaggressive Direktbanken sowie boomende Riester- und Aktienmarkt-Produkte. Gleichzeitig fehlten externe Impulse wie die frühere Eigenheimzulage, die in den ersten Monaten 2006 zu einem massiven Neugeschäft geführt habe.

Man sei zuversichtlich, dass das Geschäft 2007 das des Vorjahres am Ende noch toppen könne. „Ein Überspringen der Sieben-Milliarden-Hürde halten wir für realistisch“.

Gründe für die anhaltende Popularität des Bausparens sieht Wirnhier in seinem „Kernnutzen“ mit der dauerhaften Festschreibung niedriger Zinsen für Wohnbaudarlehen. Damit würden fundamentale Bedürfnisse der Kunden erfüllt, weil es eine verlässliche Vorbereitung und Sicherung der Finanzierung von Wohneigentum sei. Bei der LBS finde jede Kundenzielgruppe einen passenden Tarif, weil man sich frühzeitig auf das niedrige Zinsniveau eingestellt habe. Wie attraktiv das Bausparen für die nachwachsenden Generationen sei, zeigten die 37.500 jungen Kunden unter 25 Jahren, die 2006 Bausparer wurden, das seien rund 38 Prozent aller Neukunden.

Flächendeckende Präsenz

Wie zielorientiert die Kunden sparen, lasse sich an der Struktur des Neugeschäfts beweisen. Die durchschnittliche Bausparsumme von rund 30.000 Euro zeige, dass die Bausparer überwiegend Guthaben und Darlehensansprüche in einer Größenordnung aufbauen, mit denen der Erwerb von Wohneigentum möglich sei. Als Marktführer - Marktanteil am eingelösten Neugeschäft 38,3 Prozent nach Summe, 41,1 Prozent nach Verträgen - verfüge die LBS über eine flächendeckende vertriebliche Präsenz und Kompetenz.

Trendwende

Mit der Dynamik des Bausparneugeschäfts konnten die Kapitalauszahlungen laut Wirnhier nicht Schritt halten. Die extrem niedrigen Kapitalmarktzinsen hätten die Nachfrage nach dem klassischen kollektiven Bauspardarlehen gedämpft. Doch spüre man hier eine Trendwende, bedingt durch den allgemeinen Zinsanstieg. So seien die Zuteilungen, die 2006 um 1,3 Prozent auf 1,86 Milliarden Euro Bausparsumme zurückgegangen sind, im ersten Halbjahr 2007 um 8,8 Prozent auf 1,03 Milliarden Euro gestiegen.

Mit der Ertragslage zeigte sich Wirnhier zufrieden. Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge lag 2006 bei 63,1 Millionen Euro und damit 7,8 Millionen Euro niedriger als 2005. Zuversichtlich stimmten der kräftige Anstieg der Kapitalmarktzinsen und der Aufwärtstrend im Bauspardarlehensgeschäft, das sich vor allem aus dem Gebrauchtimmobilienmarkt speise. In der Finanzierung Energie sparender Maßnahmen in Eigenheimen und Wohnungen sieht die LBS einen „äußerst interessanten Markt“. Energiesparen und Bausparen gehörten zusammen, Energieberater vor Ort würden flächendeckend eingesetzt.

Eigenheimbau in der Krise

Weiter in der Krise befindet sich nach Wirnhier der Neubau. Der Aufschwung des vergangenen Jahres, bedingt durch den Wegfall der Eigenheimzulage, sei nur ein Strohfeuer gewesen. So sank die Zahl der Baugenehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser von Januar bis April um 52,2 Prozent auf 6.273. „So tief am Boden lag der Eigenheimbau in Bayern noch nie“. An prosperierenden Standorten werde das Wohnungsangebot allmählich knapp, weshalb Experten dort schon länger stark steigende Mieten und kräftig anziehende Bau- und Kaufpreise prophezeiten.

In seinem Ausblick auf das gesamte Jahr 2007 sah Wirnhier gute Chancen für das Bausparen. Er begründete dies vor allem mit dem wirtschaftlichen Aufschwung, einer nachhaltigen Entspannung auf dem Arbeitsmarkt und der positiven Stimmung im Land. Das gelte besonders für den Freistaat, der als Wachstumsregion eine Fülle gefragter Immobilienstandorte zu bieten habe. Hier seien viele Bürger gewillt und auch in der Lage, sich ihren Traum von den eigenen vier Wänden zu erfüllen. **E. Scholl**

Ex-LBS-Chef Dittler feierte 70. Geburtstag

Garant für Wachstum und Ertragsstärke

Gerhard Dittler, ehemaliger Sprecher der Geschäftsleitung der LBS Bayerische Landesbausparkasse, hat an alter Wirkungsstätte seinen 70. Geburtstag begangen. Der aktuelle LBS-Chef Dr. Franz Wirnhier erinnerte an die erfolgreiche Ära seines Vorvorgängers: „In Ihrer Amtszeit ist die LBS Bayern enorm gewachsen.“

Der Bausparsummenbestand sei damals nahezu verdoppelt worden, so Wirnhier. Während er 1985 noch bei 21,6 Milliarden Euro lag, übergab Dittler seinem Nachfolger am Jahresende 1999 ein Vertragsvolumen von 41 Milliarden Euro. Die Zahl der LBS-Kunden stieg von 900.000 auf mehr als 1,4 Millionen. „Sie waren aber auch ein Garant stabiler Erträge“, ergänzte Wirnhier.

Das straffe Kostenmanagement in der LBS sei vor allem von Dittler begründet und entscheidend geprägt worden. „Für unseren heutigen Geschäftserfolg haben Sie entscheidende Weichen gestellt.“ Der Jubilar gehörte der LBS Geschäftsleitung 25 Jahre an und war 14 Jahre ihr Sprecher.

Gerhard Dittler, geboren am 23. Juni 1937 in Mainz, startete 1951 seine Karriere mit einer Lehre bei der Sparkasse Fürstenfeldbruck. Danach absolvierte er ein Abendstudium an der Bankakademie und wechselte 1960 zur Girokasse Stuttgart. Von 1963 bis 1971 war er Referent beim Bayerischen Sparkassen- und Giroverband und trat 1971 als Leiter der Stelle „Gemeinschaftskredite mit Sparkassen“ in die Bayerische Landesbank ein. 1974 erfolgte die Berufung in die Geschäftsleitung der zur Landesbank gehörenden LBS Bayern, deren Vorsitz er 1985 übernahm. 1986 folgte die Ernennung zum Bankdirektor mit Generalvollmacht.

Innerhalb der Gruppe der öffentlichen Bausparkassen in Deutschland hatte Dittler in verschiedenen Gremien Sitz und Stimme. Als Vorsitzender der Bausparkassenkommission, Mitglied der Bausparkassenkonferenz und des Bausparkassenausschusses im Deutschen Sparkassen- und Giroverband nahm der

Gerhard Dittler. ❐

LBS-Chef Einfluss auf die Bausparpolitik in Deutschland. Weiter wirkte er u. a. ehrenamtlich als Sachverständiger im Landesplanungsbeirat beim Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen und als Kuratoriumsmitglied beim Institut für Städtebau, Wohnungswirtschaft und Bausparwesen. Auch auf überregionaler Ebene förderte Gerhard Dittler in verschiedenen Gremien und Ämtern den Bauspargedanken.

2002 wurde dem Jubilar das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. ❐

Bayerischer Wohnungsbaupreis:

„Neue Nachbarschaften“

Im Bayerischen Landeswettbewerb 2007 „Neue Nachbarschaften“ hat Innenminister Dr. Günther Beckstein in München die Preisträger und Anerkennungen der mit dem Bayerischen Wohnungsbaupreis ausgezeichneten Wohnanlagen bekannt gegeben. „Mit fünf gleichrangigen Preisen wurden Projekte in Hilpoltstein, Landsberg am Lech, zwei Projekte in München und eines in Nürnberg ausgezeichnet. Anerkennungen erhielten Maßnahmen in Bayreuth, Dießen am Ammersee, Haunwang und zwei Projekte in München. Die von einer Sachverständigenjury ausgezeichneten Projekte und die insgesamt 43 eingereichten Arbeiten zeigen eindrucksvoll neue Ideen und Konzepte zur Gestaltung neuer Nachbarschaften im Wohnungsbau“, betonte Beckstein. ❐

Dank der Superlative von Riebel-Gesellschaftern

Der Skyline Park in Kirchdorf bei Bad Wörishofen war kürzlich fest in „Riebelscher Hand“, was schon die Beflaggung aller 30 Fahnenmasten im Park zeigte: Die Gesellschafter und die Geschäftsführungen der Riebel Firmengruppe Bau luden alle Mitarbeiter mit ihren Familien zu einem exklusiven Besuch in den Freizeitpark. In einem Festzelt neben dem Park wurden die gut 2400 Gäste dann mit einem ausgesuchten Abendprogramm mit leckeren Büfetts, flotter Musik und Stargast Willy Astor verwöhnt. Damit wollten die Gesellschafter allen Mitarbeitern und Familien „Danke“ sagen für die Erfolge der letzten Jahre und die gute Zusammenarbeit. Auf unserem Bild die glücklichen Gastgeber Annette und Thomas Aulinger. ❐

Ein Beruf mit Zukunft
Bauingenieur-Studium in Bayern

- Lösung von komplexen High-Tech-Aufgaben
- Erfolgreiche Gestaltung unserer Lebensräume
- Team-Arbeitsfelder mit hoher Verantwortung

Bauen Sie sich eine sichere Zukunft. Nutzen Sie Ihre Chance in der Bayerischen Bauindustrie!

Weitere Informationen zum Bauingenieur-Studium und zu den Karrieremöglichkeiten:
info@bauindustrie-bayern.de
www.bauindustrie-bayern.de

BAUINDUSTRIE BAYERN

Gemeinsam Werte schaffen

KOMPETENTE Dienstleistungen für Kommunen

- Regional- und Standortentwicklung
- Immobilienentwicklung
- Wohnungsbau / Einheimischen-Modelle

Ihre Ansprechpartner:

Franken:	Herr Grauer	Tel. 0911/ 23 20 929
	Herr von Imhoff	Tel. 0911/ 23 20 920
Oberbayern und Schwaben:	Herr Danninger	Tel. 089 / 23 87-0
Niederbayern und Oberpfalz:	Herr Müllner	Tel. 0941/ 78 00 116
Regional- und Standortentwicklung:	Herr Streng	Tel. 0921/ 78 42-0

Wussten Sie eigentlich, dass bei der BLS unter anderem Stadtplaner, Architekten, Landschaftsplaner, Agraringenieure und Immobilienkaufleute tätig sind? Dieses kompetente Team bietet Ihnen umfassende Dienstleistungen „aus einer Hand“!

Bayerische Landessiedlung GmbH

BLS

Agenda 21-Veranstaltung im Landratsamt München:

„Zurück zur Mitte - lebendige Ortsmitten“

Bei einer Veranstaltung der Arbeitsgruppe Agenda 21 des Landkreises München ging es um die starken Veränderungen, denen Innenstädte und Ortsmitten ausgesetzt sind. Eingeladen waren die Agenda-21 Gruppen im Landkreis sowie die Gemeinde- und Kreisräte, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister.

Fakt ist, dass viele der alteingesessenen Geschäfte durch große Handelsketten und/oder Einkaufszentren auf der grünen Wiese verdrängt werden. Hinzu kommen steigende hohe Mietpreise, die von kleinen und mittelständischen Unternehmen nicht mehr gezahlt werden können, was dazu führt, dass immer mehr Geschäfte in Ortsmitten leer stehen.

Aktivitäten bündeln

Die Weiterentwicklung der Innenstädte und Ortszentren als Wohn-, Wirtschafts- und Dienstleistungsstandorte stellt eine große Herausforderung dar. Sie ist derzeit nur zu bewältigen, wenn dazu eine Bündelung öffentlicher und privater Aktivitäten erfolgt. Sehr hilfreich waren hierbei die Tipps von der Vertreterin der Regierung von Oberbayern, Annemarie Kubina. Sie wies darauf hin, dass die Gemeinden im Rahmen ihrer Planungshoheit unter dem Dach des Landesentwicklungsprogramms Bayern (LEP) eine ganze Reihe von Fördermöglichkeiten haben.

Potenzial stärken

So wurde im LEP nunmehr die Notwendigkeit einer kommunalen Bodenpolitik betont. Mit einer weit vorausschauenden kommunalen Flächenvorhaltung könne eine Gemeinde einen wesentlichen Beitrag zu einer ausgewogenen Siedlungsentwicklung leisten. Bei eigenen Grundstücken sei sie in der Lage, am wirkungsvollsten über die Nutzung zu bestimmen. Als positives Beispiel nannte Kubina „die vorbildliche Siedlungsentwicklung der Stadt Ulm“ die regelmäßig nur solche Grundstücke zur Bebauung freigebe, die sie vorher erwerben konnte.

Eine weitere Möglichkeit zur Umsetzung von städtebaulichen Zielen sei sowohl die Kooperation zwischen Gemeinden, Grundstückseigentümern und Investoren auf vertraglicher Grundlage als auch die Intensivierung der interkommunalen Zusammenarbeit und eine Vernetzung bei der Ausweisung von Gewerbeflächen, fuhr die Referentin fort. Hier liege ein wichtiger Schlüssel zur Erhaltung lebendiger Ortsmitten. Nachbargemeinden sollten sich bei der Ansiedlung von Lebensmittelmärkten an den Ortsrändern abstimmen, in der Ausweisung neuer Flächen zurückhaltend vorgehen und damit das Potential der Ortsmitten stärken.

Vorrang für Innenentwicklung

Oberstes Gebot der Siedlungsentwicklung aber sei der Vorrang für Innenentwicklung und flächensparende Siedlungsformen, so Kubina. Dabei sind insbesondere die Belange der Wirtschaft, auch ihrer mittelständischen Struktur im Interesse einer verbrauchernahen Versorgung der Bevölkerung, zu berücksichtigen.

Den Gemeinden wird empfohlen, ihre vorhandenen Bauflächenpotentiale systematisch zu erfassen und fortzuschreiben. Unter dem Titel „Kommunales Flächenressourcenmanagement“ wurde von den Staatsministerien des Innern und für Landesentwicklung und Umweltfragen eine Arbeitshilfe zur vorrangigen Nutzung der Potentiale der Innenentwicklung herausgegeben. Die Stadt Fürstenfeldbruck, für die Annemarie Kubina im Rahmen ihrer Tätigkeit an der Regierung zuständig ist, hat diese Flächenerhebung durchgeführt und ist dabei auf erhebliche Nachverdichtungsmöglichkeiten gestoßen.

„Leben findet InnenStadt“

Als Folge der Flächenerhebungen hat sich die Stadt 2005 erfolgreich um die Teilnahme am Modellvorhaben der Obersten Baubehörde „Leben findet InnenStadt“ beworben. In dem auf zwei Jahre angelegten Programm soll die Funktionsfähigkeit der Ortsmitte durch Öffentlich-Private Kooperation zur Standortentwicklung gezielt verbessert werden.

Beispiel Fürstenfeldbruck

Nachdem die Ortsentwicklung in Fürstenfeldbruck in den vergangenen Jahrzehnten wie vielerorts hauptsächlich am Rande stattgefunden hat, geht es laut Kubina jetzt darum, die unmittelbar hinter der Hauptstraße liegenden Brachflächen und Hinterhofsituationen zu entwickeln. Hierzu gibt es in vielen Orten Parallelen, wo gerade in der Ortsmitte z. B. große ehemals landwirtschaftlich genutzte Flächen und Gebäude brach fallen und einer Aufwertung bzw. Umnutzung bedürfen. Einkaufsmöglichkeiten sind dabei nur ein Teil der Notwendigkeiten.

Marktplatz als zentrales Element

In Fürstenfeldbruck ist als Begegnungsort der Quartiersplatz Marktplatz Ost das zentrale Element. Der freiwerdende Schulhof eines Gymnasiums mit wertvollem altem Baumbestand soll zu einem Treffpunkt für Jung und Alt werden und als gute Adresse für die bestehenden Gemeinbedarfseinrichtungen und für neues Wohnen in der Stadt entwickelt werden. Neben vielem anderem werden dort Spiel- und Sportmöglichkeiten für Menschen aller Altersstufen und ein barrierefreies Wegenetz entstehen.

Die Stadt Fürstenfeldbruck nutzt außerdem in der Innenstadt die Möglichkeiten der städtebaulichen Sanierung. Das wichtigste Handlungsfeld ist dabei die Stärkung der Orts- und Stadtkerne in ihrer Funktion und die Anpassung der Strukturen an geänderte Ansprüche und gewandelte Funktionen und Nachfrage. Eine deutliche Belebung der vormals rein autogerecht ausgebauten Hauptstraße wurde durch die Umgestaltung zu einem Marktplatz mit Raum für Aufenthalt, Freischankflächen, Fußgänger, Radler, motorisierten Verkehr und ÖPNV erreicht.

Um der „zunehmenden Tendenz zur sozialen Entmischung und damit weniger freiwilliger Bürgerarbeit“ entgegenzuwirken, sei es wichtig, den Bürgern von kommunaler Seite vielfältige Mitwirkungs- und Begegnungsmöglichkeiten anzubieten.

Dorfladen in Unsleben

Eine Möglichkeit könne auch ein von einem Bürgerverein getragener Dorfladen wie jener in Unsleben, Landkreis Rhön-Grabfeld, sein. Dessen Umsetzung hat sich Kubina zufolge gelohnt: Die Grundversorgung sei gesichert, die umliegenden Geschäfte profitierten davon und unterstützten sich gegenseitig. **DK**

Münchner Kreiskliniken:

Positive Erfahrungen mit Privatisierung

Landrat Janik beim Krankenhausforum in Neubiberg

Beim 16. Krankenhausforum in der Hochschule der Bundeswehr in Neubiberg mit Prof. Dr. Günter Neubauer als Initiator und Veranstalter sprach Münchens Landrat Heiner Janik vor überregionalem Fachpublikum über äußerst positive Erfahrungen mit der Privatisierung beider Kreiskliniken.

Anhand des Veräußerungsprozesses der beiden Kliniken stellte Janik die spezielle Situation des Landkreises München dar. Charakteristisch hierfür war die vorhandene gute Versorgung mit stationären Krankenhausangeboten in der Stadt München und die Tatsache, dass der Anteil der Landkreisbürger am Patientenaufkommen der Kreiskliniken sehr gering war.

Erweiterter finanzieller Handlungsspielraum

Darüber hinaus wies der Landrat auf die Problematik der davon eilenden Kostenentwicklung, auf die sich daraus ergebende Defizit-Abdeckung durch den Kreis, sowie auf die gesundheitspolitische Falle und die einschlägige Rechtsprechung und Gesetzgebung hin. All dies führte zur Überlegung, die Kliniken einem privaten Betreiber zu übertragen.

Mit der Veräußerung wurde der Versorgungsauftrag des Landkreises auf die Rhön-Klinikum AG übertragen, die diesen auch in vollem Umfang erfüllt. Durch den Verkauf konnten die finanziellen Handlungsspielräume des Landkreises erheblich erweitert werden, da Schulden massiv abgebaut wurden.

Mehr Raum für Investitionen

„Gute Medizin und Ökonomie sind vereinbar“, betonte Wolfgang Pföhler, Vorstandsvorsitzender der Rhön-Klinikum AG. Durch Privatisierung würden Raum für Investitionen geschaffen und neue Patientenfelder erschlossen. Pföhler wies auf effizientere Abläufe und Synergieeffekte des Konzerns hin. Zuwächse beim Patientenaufkommen und schwarze Zahlen in der Bilanz bestätigten den eingeschlagenen Weg. **DK**

Bundestagsabgeordneter Alois Karl (l.) bei der Übergabe des neuen Hausschildes für das Mehrgenerationenhaus im Neumarkter Bürgerhaus. ❐

Alt und Jung unter einem Dach

Erste Erfahrungswerte des Projektes „Mehrgenerationenhaus“ in der Oberpfalz

Seit Herbst letzten Jahres läuft, gefördert vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, das Modellprojekt „Mehrgenerationenhaus“. Fünf Jahre lang werden die ausgewählten Einrichtungen mit 40.000 Euro jährlich gefördert. „Mehrgenerationenhäuser sind wie soziale Bienenstöcke in unserer Gesellschaft“, meint dazu Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen. „Der Honig, den sie produzieren - das sind menschliche Beziehungen, die Weitergabe von Kulturwissen und unentgeltliche Hilfe untereinander“, so die Politikerin.

„In einem Mehrgenerationenhaus wird für die verschiedenen Altersgruppen das geboten, was vor Ort auch tatsächlich benötigt wird. Vieles davon kann durch bürgerschaftliches, freiwilliges Engagement abgedeckt werden“, heißt es im Frühjahrsheft des „Blickpunkt Bürgerhaus“. Diese Einrichtung in Neumarkt gehörte zu den ersten, die vom Ministerium den Status eines Mehrgenerationenhauses erhalten hat. Ziel ist zunächst, in jedem Landkreis eine solche Einrichtung zu schaffen. Planungen gibt es in mehreren Oberfälzer Kommunen.

Regensburger Förderverein

Im Regensburger Stadtteil Burgweinting hat sich der Förderverein für generationenübergreifendes Wohnen des hier angedachten Projektes angenommen, einen Neubau mit dem Katholischen Wohnungs- und Siedlungswerk als Investor zu schaffen. Dabei soll ein zweigeschossiger Wohnkomplex mit 32 Wohnungen entstehen, neun davon sollen Wohneinheiten im sozial geförderten Wohnungsbau werden. Zu je einem Drittel sollen die Wohnungen von jungen Familien und Alleinerziehenden, Personen mittleren Alters und Senioren belegt werden. Mit dem Bau soll im September 2007 begonnen werden, die Fertigstellung ist Ende 2008 vorgesehen.

Ebenfalls ein katholischer Träger, nämlich die Pfarrei St. Michael in Amberg, will ebenfalls in diesem Bereich aktiv werden. In der früheren Oberpfälzer Hauptstadt hat sich aber noch ein weiterer Träger um ein Mehrgenerationenhaus beworben: Die seit 1974 aktive Elternschule e.V. Der Leiter des Amberger Jugendamtes hatte die seit Herbst 2006 an der Spitze der Elternschule stehene Patricia Weiner-Köferl auf das Projekt des Bundesfamilienministeriums aufmerksam gemacht, die dann - nachdem auch der Verwaltungsbeirat zustimmte - im April dieses Jahres die Bewerbung abschickte. „Wir haben in unserem Haus immer schon mehrere Generationen gehabt“, betont die Vorsitzende und verweist auf (Kurs)Angebote für Jung und Alt - vom sechswöchigen Säugling bis zu den Senioren über 60 Jahre. Nach der fünfjährigen Förderphase soll sich das Mehrgenerationenhaus selbst tragen, die Arbeit geschieht in enger Abstimmung mit der Stadt Amberg.

Ähnlich ist die Konstellation in Neumarkt. Hier hat das seit Oktober 2004 bestehende und viele Aktivitäten entfaltende Bürgerhaus der Stadt zusätzlich den Status eines Mehrgenerationenhauses erhalten. Im Herbst 2006 hatte man sich nach einem Tipp des Bundestagsabgeordneten Alois Karl darum beworben, im April kam aus dem Familienministerium in Berlin der Bescheid für die ersten zwei der insgesamt fünf Projektjahre.

Im Markt Regenstauf wiederum gibt es ein Kulturhaus, in dem bereits jetzt der Jugendtreff seine Heimat ebenso hat wie die Senioren ihr Büro und die Räume für ihre Kaffeenachmittage. Ferner sind ein sehr rühriger Kulturverein, die Musikschule, die Volkshochschule und Vereine hier untergebracht. Nach Ansicht von Bürgermeister Dagobert Knott ließe sich das Haus mit relativ wenig Mitteln noch stärker zu einer Begegnungsstätte der Generationen ausbauen. ❐

Netzdienstleistungen privater Partner in der Wasserwirtschaft:

Mehr Effizienz durch Kooperation

Informationsveranstaltung im Haus der Bayerischen Bauindustrie in München

Die Versorgungssicherheit mit Trinkwasser zu angemessenen Preisen ist gegenwärtig in aller Munde. Ein konkretes Bild von den Chancen und Herausforderungen einer Kooperation mit privaten Unternehmen in der kommunalen Wasserwirtschaft vermittelte in München ein mit über 100 Gästen sehr gut besuchtes Fachforum des Bayerischen Bauindustrieverbands, der Landesgruppe Bayern des Rohrleitungsbauverbandes rbv und der DVGW-Landesgruppe Bayern. Die von der Bayerischen Staatsregierung und dem Bayerischen Gemeindetag unterstützte und von GZ-Chefredakteurin Anne-Marie von Hassel moderierte Veranstaltung richtete sich insbesondere an Kommunen im ländlichen Raum und an Gemeinden mit Investitionsbedarf in die Rohrnetze. Zudem sprach das Informationsforum speziell Kommunen an, die Dienstleistungsverträge neu ausschreiben müssen.

In seinem einleitenden Grundsatzreferat verwies der Präsident des Bayerischen Landesamts für Umwelt, Prof. Dr.-Ing. Albert Göttle, darauf, dass Wasserversorgung und Abwasserentsorgung elementare Teile der Daseinsvorsorge darstellten, es sich hierbei um eine gesetzliche Verpflichtung und hoheitliche Aufgabe handle und die Ware Wasser in Deutschland in der Verantwortung der Kommunen im eigenen Wirkungskreis liege. Als auf die Kommunen zukommende An- und Herausforderungen nannte Göttle den Erhalt und die laufende Modernisierung von Anlagen, den stagnierenden Wasserverbrauch sowie die Tatsache, dass wirtschaftliche Aspekte im Vordergrund stehen und Qualitätsprobleme vermehrt zurücktreten.

Infrastruktureller Schatz

Bayern verfüge über 80.000 Kilometer Trinkwasserleitungen (öffentliche Versorgung) und 86.000 Abwasserkanäle - „ein kommunaler infrastruktureller Schatz, der sorgsam gepflegt werden muss“, so Göttle. Laut einer Umfrage der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA) liegt der Gesamtsanierungsbedarf bei der Abwasserkanalisation bei rund 7 Mrd. Euro, „Stiefkind“ seien die Hausanschlüsse mit Schadensraten von 40 bis 80 Prozent.

Beitrag zur Finanzierung

Als Finanzierungsinstrumente nannte Göttle das Kostendeckungsprinzip nach dem Kommunalabgabengesetz und die bedarfsgerechte Erhöhung der Gebühren, da die Sanierung verstärkt angegangen werden müsse. Darüber hinaus appellierte Göttle an die kommunalen Spitzenverbände, ihren Teil zur Finanzierung beizutragen, denn: „Wer heute nicht handelt, verschiebt Kosten in die Zukunft!“ Notwendig seien auch begleitende Image- und Informationskampagnen mit dem Ziel, Transparenz in der Kostengestaltung der Gebühren herzustellen.

Der Gesetzgeber, so Göttle, unterstütze die Modernisierung in der Wasserwirtschaft, die sich aus den Bausteinen Benchmarking, verstärkte interkommunale Zusammenarbeit und Beteiligung von Privatunternehmen speist, ausdrücklich. In der Privatisierung lägen Chancen und Risiken, „die es vorher genau zu prüfen und zu bewerten gilt“. Dafür müssten im Einzelfall maßgeschneiderte Lösungen gefunden werden. Göttle: „Entscheidend ist, dass jede Kommune sich den Herausforderungen stellt und sich für die Zukunft fit macht: Denn effiziente und wirtschaftlich arbeitende, ortsnahe Ver- und Entsorger sind nicht nur das beste Gegenargument gegen die Liberalisierung und die Öffnung der Märkte. Sie sind auch die Überlebensstrategie, damit die regionale Vielfalt erhalten werden kann.“

Verantwortlich sind die Kommunen

Ministerialrat Michael Haug vom Bayerischen Umweltministerium hieb in dieselbe Kerbe: „Verantwortlich sind die Kommunen und sollen es bleiben.“ Ein gezielter Einsatz von Privatfirmen stelle einen möglichen weiteren Baustein dar, die Modernisierung der kommunalen Siedlungswasserwirtschaft aktiv voranzutreiben. Chancen bei Spezialwissen, Erfahrung, unternehmerischer Freiräume und überörtlicher Flexibilität Privater zur Steigerung der Leistungsqualität und Wirtschaftlichkeit könnten genutzt werden. Doch müssten auch die Risiken bei Ausfall oder Versagen privater Dienstleister beachtet werden.

Maßgeschneiderte Lösungen

Insgesamt geht es Haug zufolge darum, beim vorhandenen Gestaltungsspielraum maßgeschneiderte Lösungen zu finden, wie z.B. partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Kommunen (in Anlehnung an PPP). Die erfolgreichen Modelle der kommunal getragenen Daseinsvorsorge könnten beibehalten und Fehlentwicklungen (Liberalisierung und Vollprivatisierung des Wassermarktes) mit guten Argumenten verhindert werden.

Dr. Matthias Egerer vom Bayerischen Wirtschaftsministerium machte anhand seiner Beschreibung der Situation in Frankreich, England und Wales sowie der Niederlande darauf aufmerksam, dass der Grund für Strukturveränderungen in der Wasserversorgung häufig finanzieller Natur ist. Rohrnetze sollten nach Möglichkeit nicht verkauft, bei längerfristigen Leasing- oder Konzessionsverträgen müssten die Kommunen in ihrer Position gestärkt werden. Der Rechtsrahmen in Deutschland und die kommunale Verankerung gewährleisteten eine qualitativ hochwertige und sichere Versorgung; eine Modernisierung der Trinkwasserversorgung könne die Kommunen entlasten und die Effizienz ohne die Risiken grundlegender Strukturveränderungen verbessern.

Angemessene Ausstattung

Die Anforderungen an den Betrieb eines Wasserversorgungsunternehmens schilderte Jörn-Helge Möller von der Deutschen Vereinigung des Gas- und Wasserfaches e. V., Landesgruppe Bayern. Es sei dafür Sorge zu tragen, dass die Unternehmen über eine angemessene technische und personelle Ausstattung sowie eine Organisation und ein Sicherheitsmanagement verfügen, die jederzeit eine sichere, zuverlässige und wirtschaftliche Versorgung mit Trinkwasser sicherstellen.

Die technischen Regeln des DVGW schafften nach Möllers Aussage Produktsicherheit bezüglich Sicherheit und Hygiene, gewährleisteten Gebrauchstauglichkeit und Betriebssicherheit, erleichterten wirtschaftliche und technische Kooperationen, böten standardisierte Präqualifikationsverfahren, ermöglichten den wirtschaftlichen Einsatz von Arbeit, Energie, Material und Personal und eröffneten schließlich den Zugang zu gesicherten Lösungen.

Allheilmittel PPP?

Ewald Weber erklärte als Vertreter des Bayerischen Bauindustrieverbands und Vorsitzender der Bundesfachabteilung Leitungsbau im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, dass der PPP-Ansatz „kein Allheilmittel für den gesamten, in Deutschland bzw. in Bayern anstehenden Bau- bzw. Sanierungsbedarf der öffentlichen Hand ist“. PPP sei „nicht Bauen oder Sanieren sowie Unterhalten und Betreiben ohne Geld“.

Die Zielsetzung der Bundesregierung gehe dahin, in Deutschland eine PPP-Quote zu erreichen, wie sie insbesondere in Großbritannien - dem Mutterland von PPP - bereits erreicht ist. Derzeit betrage in Deutschland die PPP-Quote beim öffentlichen Bauvolumen rund 3 bis 4 %, diese Zahl will die Bundesregierung auf rund 15 bis 20 % anheben. Für den Bereich der Wasserversorgung mit der kleinteiligen Struktur (2400 Versorgungsunternehmen) in Bayern seien diese Prozentsätze freilich nicht zu erreichen. Ohne Erhöhung der Privatanteile werde die Zukunftsaufgabe „Kostengünstige und sichere Wasserversorgung“ nicht zu bewältigen sein.

Als Chancen von PPP nannte Weber:

- Kostenvorteile durch Eröffnung von intensiverem Wettbewerb auf der Anbieterseite
- Kostenvorteile durch Lebenszyklusansatz
- Kostenvorteile durch ergebnisorientierte („outputspezifizierte“) Leistungsbeschreibung (Erschließung der Innovationskraft des Privatunternehmens)
- Verbesserte Planungs- und Kostensicherheit
- Qualitätssicherung über die gesamte Vertragslaufzeit
- Wegen längerfristigen Vertrags erheblich höherer Stellenwert der Bietereignung (Fachkunde, Leitungsfähigkeit, Zuverlässigkeit)
- Weg von der reinen Billigstpreisvergabe hin zur Beauftragung des wirtschaftlichsten (qualitätsorientierten) Angebots.

Konstruktive Lösungsansätze sehe der Bayerische Bauindustrieverband mit den im Bereich Wasser und Abwasser tätigen Mitgliedsfirmen in längerfristigen Kooperationsverträgen zwischen öffentlichen Auftraggebern und Privatunternehmen (als PPP im weitesten Sinn verstanden). Hier sollten Weber zufolge vor allem Konzepte im Vordergrund stehen, die durch langfristige, kluge Aufgaben- und Risikoverteilung zwischen Kommune und privatem Partner erhebliche Effizienzvorteile erzielen können.

In Betracht kämen hier im Bereich von Wasser und Abwasser insbesondere kombinierte Bau-, Sanierungs-, Wartungs-/und Instandhaltungsverträge, Verträge über Vorhaltung und Einsatz von Bereitschafts- und Stördiensten, Verträge über die technische Betriebsführung, komplette Betreiberkonzepte sowie gesellschaftsrechtliche Kooperationsmodelle.

Ein Ausschreibungsverfahren „zur Vergabe der Planung, der Finanzierung, des Baus und des Betriebs des Schmutzwasserbeseitigungssystems und der Trinkwasserversorgung für eine Gemeinde in privatrechtlicher Betriebsform“ sollte damit laut Weber „kein exotischer Einzelfall“ bleiben. Die bayerischen Leitungsbauunternehmen stünden für diese Aufgaben bereit.

Praxisbezogene Hilfen

Forumsgastgeber Dr. Detlef Lupp vom Bayerischen Bauindustrieverband verwies ergänzend hierzu auf den kürzlich komplettierten dreiteiligen „PPP-Leitfaden Bayern“ und hier insbesondere auf Teil 2 „Rechtliche Rahmenbedingungen und Finanzierung“ sowie Teil 3 „Vergabe und Vertragsgestaltung“. Erarbeitet wurde das Papier von der Staatsregierung in Kooperation mit Vertretern der Städte und Gemeinden sowie der Bau- und Kreditwirtschaft. Ziel ist es, vor allem den Kommunen praxisbezogene Hilfestellung bei der Durchführung ihrer Projekte zu geben.

Mehr Flexibilität, weniger Aufwand

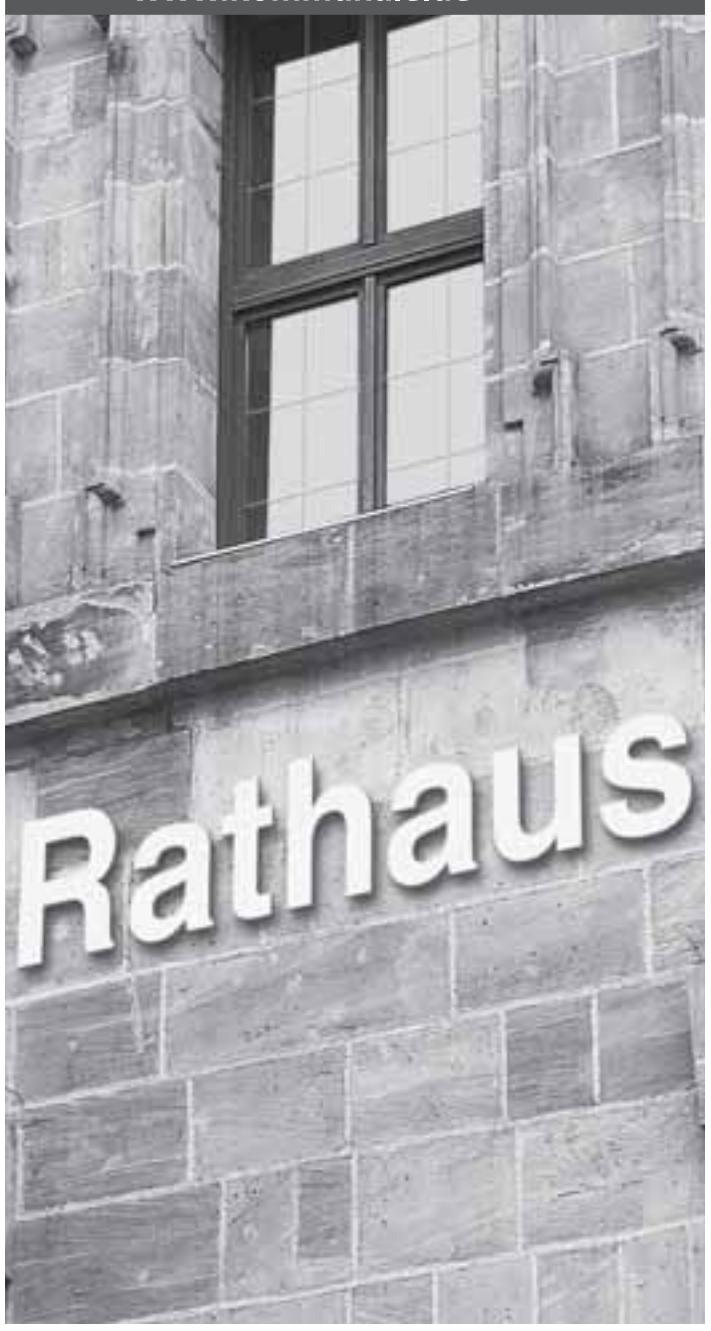
Versorgungssicherheit, Preisstabilität, Erhalt und Investitionen in die Netzinfrastruktur sollen bei gleichzeitiger Effizienzsteigerung gewährleistet werden. Die verstärkte Kooperation von kommunalen Ver- und Entsorgern mit zertifizierten Rohrleitungsbauunternehmen stellt eine Möglichkeit dar, dieses Ziel effizient zu verwirklichen, wie Dieter Beck, Maximilian Hofmann und Marcus Scheuerer von der Landesgruppe Bayern im Rohrleitungsbauverband erläuterten. Die Vorteile lägen auf der Hand: So könnten unternehmerische Freiräume genutzt und Abhängigkeiten minimiert werden. Auch die Entscheidungshoheit hinsichtlich der Daseinsvorsorge verbleibe in kommunaler Hand. Der Einsatz qualifizierter Rohrleitungsbauunternehmen sorge zudem für Flexibilität und Aufwandsreduktion; darüber hinaus würden gesetzliche Vorgaben eingehalten. **DK**

Bad Füssinger High-Tech für sauberes Abwasser

Mit dem neuen Klärwerk hat Bad Füssing den Grundstein für ein zukunftsweisendes Konzept der Abwasserbeseitigung gelegt. Dies betonte Umweltstaatssekretär Otmar Bernhard bei der Einweihung der neuen Kläranlage in der niederbayerischen Kurstadt.

Laut Bernhard erfüllt Bad Füssing ab sofort höchste Umweltstandards. Mit dem Umbau der Kläranlage zur modernen Belebungsanlage mit vorgeschalteter Denitrifikation und getrennter anaerober Schlammbehandlung ist zudem eine wichtige Infrastruktureinrichtung für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region geschaffen worden. Über 8 Millionen Euro Gesamtinvestitionskosten schulterten die Gemeinden Bad Füssing, Kirchham und Rotthalmünster. Dadurch wurde die bestehende Kapazität der Kläranlage von 60.000 auf 95.000 Einwohner erhöht und damit der steigenden Zahl von Einwohnern, Kurgästen und Industrie Rechnung getragen. ❐

www.kommunale.de



10. – 11.10.2007

Kommunale 2007
NÜRNBERG

Der Marktplatz für Städte und Gemeinden
5. Fachmesse und Tagung für Kommunalbedarf

Über 200 Aussteller bieten Lösungen, Produkte und Dienstleistungen für die vielfältigen Anforderungen in Kommunen, Verwaltungen oder Bezirksverbänden.

Der begleitende Kongress gibt Ihnen zudem die Möglichkeit zum wertvollen Erfahrungsaustausch mit Kollegen und Experten.

Willkommen auf der Kommunale 2007 in Nürnberg!

BesucherService
NürnbergMesse GmbH
Tel +49 (0) 9 11.86 06-49 36
besucherservice@nuernbergmesse.de

In Zusammenarbeit mit VKU Verband kommunaler Unternehmen e.V.
Medienfachlicher Partner www.behoerdenspiegel.de
Deutscher Städte- und Gemeindebund
BAYERISCHER GEMEINDETAG

NÜRNBERG MESSE

offen

Schlimme Folgen der Unwetter-Katastrophe:

Viele Betroffene bleiben auf ihren Hochwasserschäden sitzen

Das Unwetter, das am Abend des 22. Juli zu schweren Sturm-, Hagel- und Überflutungsschäden in Mittel- und Oberfranken, aber auch in Teilen Oberbayern geführt hat, hat Schäden von mindestens 100 Millionen Euro angerichtet. Besonders betroffen waren die Region Erlangen/Forchheim und der Raum Starnberg. Bayerns Innenminister Günther Beckstein hat zwar für die Betroffenen unbürokratische Hilfe bis zu 2500 Euro je Haushalt für nicht versicherbare Schäden angekündigt, zugleich aber deutlich gemacht, der Staat könne dort nicht eingreifen, wo die Eigenverantwortlichkeit gelte. Unter Eigenverantwortlichkeit ist vor allem selbst abgeschlossener Versicherungsschutz zu verstehen.

Stephan Schweda vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) und mit Blick auf die Schäden in Bayern Thomas Bundschuh von der Versicherungskammer Bayern (VK) haben auf Nachfrage der Gemeindezeitung erläutert, welche Hilfe die Menschen von der Assekuranz zu erwarten haben.

Sechs Risikozonen

Für die Schäden kommen verschiedene Versicherungen auf. Für Sturm-, Leitungswasser-, Hagel- und Feuerschäden sind Wohngebäude- und Hausratversicherung zuständig, allerdings nicht für Überschwemmungsschäden, wie sie jetzt in Ober- und Mittelfranken so massiv aufgetreten sind. Dazu ist eine ergänzende Elementarschadenversicherung nötig, die auch vor Erdbeben, Lawinen, Schneebruch, Erdrutsch und Rückstau aus der Kanalisation schützt. Sie wird ergänzend an die Wohngebäude- oder Hausratsversicherung angebunden. Sie kostet je nach Risikozone etwa 40 bis 90 Euro im Jahr. Insgesamt gibt es sechs Risikozonen. Ständig stark gefährdete Gebieten wie z.B. die Passauer Altstadt gehören in diejenige Zone, in der Elementarschadenschutz wegen zu hoher Risiken nicht zu haben ist. Wer in Passau am Ufer oder in einer Flussaue oder unterhalb eines lawinengefährdeten Hanges ein Haus hat, riskiert einen nicht versicherbaren Schaden.

Becksteins Appell

Weil gegen Überschwemmungsschäden nur eine Elementarversicherung hilft, gehen in Mittel- und Oberfranken bei den Überschwemmungsschäden leider wohl viele Betroffene leer aus. Bei der Versicherungskammer Bayern z. B. haben von 3 Millionen Wohngebäude-Versicherten nur etwa 100.000 eine Elementarschadenversicherung. Nur jedes 30. Haus ist also gegen Überschwemmungen versichert. Daher Becksteins Appell, unbedingt eine Elementarschadenversicherung abzuschießen.

Schwierig ist es auch mit Ölschäden, die z. B. dadurch entstehen können, dass Heizöltanks durch Auftrieb im Hochwasser aus ihrer Verankerung gerissen werden. Die Gewässerschaden-Haftpflichtversicherung greift in diesem Fall nicht, weil es sich um einen Schaden durch ein Naturereignis handelt. Denkbar ist aber, dass Gebäudeschäden, hervorgerufen durch leckgeschlagene Öltanks, in der Elementarschadenversicherung mit abgedeckt sind. Aber das ist von Fall zu Fall zu klären. Inwieweit der einzelne Öltankbesitzer haftet, bleibt ebenfalls im Einzelfall zu klären.

Bei Schäden an Autos, die einen Großteil der Schäden ausmachen, sieht es meist besser aus. Wer eine Teil- oder Vollkaskoversicherung hat, bekommt nicht nur die direkten Schäden durch Überschwemmung, Sturm oder Hagel ersetzt, sondern auch die Schäden durch umherfliegende Gegenstände wie Ziegel oder Äste.

Industrie und Gewerbe

Gewerbebetriebe müssen sich an ihre Gebäude- oder Glasversicherung wenden, und an die Betriebsunterbrechungsversicherung, falls sie denn eine haben. Für Industrie und Gewerbe gibt es auch die All-Risk-Policen, die die Einzelabsicherungen zusammenfassen. In der Landwirtschaft ist die Hagelversicherung sehr wichtig. Ansonsten kommen Gebäude- und Glasversicherungen sowie die Elementarschaden-Versicherung zum Zuge.

Was Mieter beachten müssen

Aber nicht nur Hausbesitzer, sondern auch Mieter werden ja von Unwetterschäden betroffen. Wenn sie selbst über ihre Hausrat- keine ergänzende Elementarversicherung haben, sieht es für sie bei Überschwemmungsschäden schlecht aus. Ansonsten ist zu prüfen, wie weit die Hausratversicherung greift.

Schadenhotline

Viele Regelungen kommen sehr auf den Einzelfall an, zumal die Bedingungen von Versicherungsgesellschaft zu Versicherungsgesellschaft etwas unterschiedlich sein können. Deshalb ist es für jeden Betroffenen wichtig, möglichst unverzüglich mit seinem Versicherer Kontakt aufzunehmen. Die Versicherungskammer hat unter der Nummer 01805/123456 eine Schadenhotline eingerichtet.

Folgeschäden vermeiden

Übrigens: Um Folgeschäden zu vermeiden, sind notdürftige Reparaturen ratsam und erlaubt, bevor der Gutachter der Versicherung da war. Vor der Reparatur sollten tunlichst Fotos vom Schaden gemacht werden. Auch der GDV hat zwei Hotlines, allerdings nicht für den konkreten Katastrophenfall. Ganz generell kann man kostenlos Auskünfte in Versicherungsfragen über die beiden Hotlines 0800/2637243 und 0800/3399399 erhalten. **dhg.**

SPD für Einführung von Elementarschadenversicherung

Nach dem jüngsten Unwetter kündigte die Staatsregierung schnelle Hilfe an. Laut SPD-Landtagsfraktion sei nunmehr Ernüchterung eingetreten: Voraussichtlich gingen 90 Prozent der Geschädigten leer aus, weil die Soforthilfe nur bei nicht versicherbaren Schäden gezahlt wird.

Unabhängig davon, welche Lösung aktuell gefunden wird, fordert die Stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Johanna Werner-Muggendorfer die Einführung einer Pflichtelementarschadensversicherung für alle.

Verweigerungshaltung

„Wir gehen ja davon aus, dass Herr Beckstein lernfähig ist, aber es zeigt sich in immer kürzeren Abständen, wie notwendig eine solche Versicherung ist. Wir hatten schwere Hochwasser in den Jahren 1999, 2002, 2005 und jetzt Unwetter mit großen Schäden“, so Werner-Muggendorfer. Die Versicherung würde für Schäden aufkommen, die durch Feuer, Erde oder Luft verursacht werden und sollte nach dem Vorbild der Brandversicherung für alle Hausbesitzer verpflichtend sein. In Baden-Württemberg gebe es sie bereits. Die CSU aber verweigere eine gesetzliche Regelung seit Jahrzehnten. ❐

Interkommunale Kooperation in der Entwässerung

Betriebsführung für Kanal der Gemeinde Ernsgaden nun durch Ingolstädter Kommunalbetriebe AöR

Ab sofort übernehmen die Ingolstädter Kommunalbetriebe AöR die Betriebsführung für den Bereich der öffentlichen Abwasserentsorgung der Gemeinde Ernsgaden. Karl Huber, Bürgermeister von Ernsgaden, und Dr. Thomas Schwaiger, Vorstand der Ingolstädter Kommunalbetriebe AöR (IN-KB), unterzeichneten einen entsprechenden Vertrag.

Die Ingolstädter Kommunalbetriebe AöR, eine 100prozentige Tochter der Stadt Ingolstadt, übernehmen mit der Betriebsführung des Kanalnetzes den Unterhalt, die Kontrolle der Hausanschlüsse, den Bereitschaftsdienst und die Betreuung aller technischen Betriebsangelegenheiten. Die Entwässerungsanlage der Gemeinde Ernsgaden umfasst neben den Hausanschlüssen ca. 17 Kilometer Kanalsystem und ein großes Pumpwerk mit vier Vakuumpumpen. Die Gemeinde profitiert hier von den langjährigen, praktischen Erfahrungen der IN-KB mit einem eigenen Vakuumkanalsystem.

Erste Schritte

Der erste große gemeinsame Schritt ist die Optimierung der technischen Ausstattung der Vakuum-Zentralstation. Zudem wird die Steuerungstechnik mit der Fernwirktechnik der IN-KB vernetzt, um so das Betriebsgeschehen 24 Stunden überwachen zu können. Die Gemeinde wird dafür in den nächsten Monaten zusätzlich 40.000 Euro investieren.

Mit Unterzeichnung des Vertrages haben die Gemeinde Ernsgaden und die Ingolstädter Kommunalbetriebe AöR ein Zukunftsmodell im Rahmen der kommunalen Kooperationen in die Realität umgesetzt. Synergieeffekte und Einsparungsmöglichkeiten sind nur einige Vorteile der Zusammenarbeit. Der Bürgermeister von Ernsgaden, Karl Huber, will mit der Kooperation die Dienstleistungs- und Servicequalität im Bereich der gemeindlichen Entwässerung sichern und weiter verbessern. „Die Gemeinde Ernsgaden und die Stadt Ingolstadt bündeln hier ihre Kapazitäten und ihre Leistungskraft zum Vorteil beider Kommunen“, so Dr. Schwaiger.

Leistungsfähiger Partner

Für die Ingolstädter Kommunalbetriebe AöR ist dies der erste Betriebsführungsvertrag im Bereich Abwasser. Der Bereich der Interkommunalen Zusammenarbeit ist jedoch ein wesentlicher Teil des Kommunalunternehmens und der Unternehmensphilosophie. In der Sparte Wasserversorgung werden Kooperationen mit anderen Kommunen schon seit den 60er Jahren gelebt. Dabei sind die Ingolstädter Kommunalbetriebe als Anstalt des öffentlichen Rechts Kompetenz- und Vertrauenszentrum für kommunale Aufgaben in der Region. Kommunalunternehmen sind im Allgemeinen mit langjährigen Erfahrungen, dem Bürgerbezug, der Politikverwobenheit in den Gremien und der Handlungsfreiheiten der Rechtsform „Anstalt des öffentlichen Rechts“ für Umlandgemeinden ein leistungsfähiger Partner. ❐

Karl Huber, Bürgermeister von Ernsgaden (von links) und Vorstand Dr. Thomas Schwaiger sowie Arthur Kraus von den Ingolstädter Kommunalbetrieben unterzeichnen den Betriebsführungsvertrag für das Ernsgadener Kanalnetz. ❐

Oberpfälzer Drachensee wird zum Juwel

In rund einem Jahr werden die Oberpfälzer um ein wasserwirtschaftliches Juwel reicher sein - der Drachensee wird Hochwasserspeicher, Freizeitoase und Biotop zugleich. Dies betonte Bayerns Umweltstaatssekretär Otmar Bernhard auf dem Drachensee-Symposium in Furth im Wald.

Bernhard: „Der 88 Hektar große Drachensee-Speicher im Tal des Chamb macht die Region hochwassersicherer, schafft wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen und bereichert die regionale Tourismuswirtschaft.“

Die Investition des Freistaats von über 30 Millionen Euro, an der sich die Europäische Union zu 50 Prozent beteiligt, zahlt sich aus. Der Drachensee wird nach den Angaben Bernhards 4 Millionen Kubikmeter Wasser des Chamb zurückhalten und so die Unterlieger auch vor einem hundertjährlichen Hochwasser schützen. Er wird nächstes Jahr als 24. staatlicher Hochwasserspeicher in Betrieb gehen. Bernhard dankte den Beteiligten vor Ort, denn erfolgreicher Hochwasserschutz - gerade bei technischen Großbauten wie Speicherseen - braucht die Kooperation aller.

In Bayern gibt es derzeit 23 staatliche Talsperren und Hochwasserrückhaltebecken. Mit dem Goldbergsee bei Coburg und dem Drachensee sind zwei weitere im Bau. Sie haben ein Gesamtspeichervolumen von rund 500 Millionen Kubikmeter, davon rund 185 Millionen Kubikmeter allein für Hochwasserrückhalt. Durch frühzeitigen Grunderwerb des Freistaats konnten sich auf den ehemals landwirtschaftlich genutzten Chambwiesen am Drachensee wertvolle Bereiche für Fauna und Flora entwickeln. So finden sich dort inzwischen zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten. ❐

"Endlich hab ich absolute Redefreiheit in alle Netze.*"

Neu!

Mit der BASE 5 Flatrate telefonieren Sie für 90 € im Monat:*
- unbegrenzt
- kostenlos
- in alle Netze*

BASE
Die neue Redefreiheit

Suchen Sie sich die Flatrate aus, die zu Ihnen passt. www.BASE.de, 01802-776 000** und in allen E-Plus Shops.

*Dieses Angebot gilt nur bei Abschluss eines Mobilfunkvertrages mit der E-Plus Service GmbH & Co. KG im Tarif BASE 5 mit 24-monatiger Mindestvertragslaufzeit, einmaliger Anschlusspreis 25 €, monatlicher Paketpreis 90 € für innerdeutsche Gespräche in alle Netze (ohne Sondernummern und (Mehrwert-)Dienste). SMS in alle deutsche Mobilfunknetze kosten 0,19 € pro SMS (ohne Sondernummern und (Mehrwert-)Dienste). Dual- oder Tribandhandy erforderlich; Handy ggf. freischalten bzw. SIM-Lock-Sperre aufheben lassen; dafür fallen ggf. Kosten an. **0,06 €/Anruf aus dem Festnetz der T-Com.

Geoheizwerk II in Erding feierte Richtfest

Projektausbau im Plan - Wichtiger Schritt auf dem Weg zum Ausbau der Geothermie

Es tut sich was im Erdinger Gewerbegebiet West. Der Rohbau des zweiten Geoheizwerkes „Am Kletthamer Feld“ ist fertig gestellt und damit ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Ausbau der Geothermie in Erding gemacht. Anlass genug für den Zweckverband für Geowärme Erding und die STEAG Saar Energie, zu einer kleinen Richtfestfeier auf die Baustelle einzuladen. Landrat und Verbandsvorsitzender Martin Bayerstorfer, Bürgermeister Karl-Heinz Bauernfeind, der Geschäftsführer des Zweckverbands Geowärme Erding, Alois Gabauer, und Hans-Joachim Weiersbach, Vertriebschef der STEAG Saar Energie, begrüßten zu diesem Anlass auch wichtige Kunden und Gäste aus der „Nachbarschaft“ des neuen Geoheizwerkes.

Baubeginn am neuen Standort war im September 2006 mit der Abtragung des Oberbodens. Der Bau des neuen Geoheizwerkes wurde im April 2007 in Angriff genommen. Der Baukörper hat eine Länge von 30 Metern, eine Breite von 17 Metern und eine Höhe von 8,50 Metern. Die drei Einzelkamine haben eine Höhe von 26 Metern.

Stellten das neue Kraftwerk vor (v. l.): Bürgermeister Karl-Heinz Bauernfeind, Vertriebschef Hans-Joachim Weiersbach, Geschäftsführer Alois Gabauer und Landrat Martin Bayerstorfer. ❐

Fertigstellung im Oktober

Das Geoheizwerk soll im Oktober 2007 fertig gestellt sein. Es wird dann auch die ersten maschinen-technischen Bauteile enthalten. Dies ist im Wesentlichen die Spitzenlastkesselanlage, die aus zwei Flammenrohr-Rauchrohrkesseln besteht. Sie haben eine thermische Nutzleistung von je 7.500 Kilowatt. Ab der Heizperiode 2007/2008 kann dann schon aus der Anlage mit Wärme versorgt werden. Als vorgezogene Maßnahme wurden seit der Heizperiode 2005/2006 über eine mobile Energiezentrale im Norden der Stadt (Standort: Parkplatz der Musikschule Freisinger Straße) die Kreisberufsschule, das Gastrozentrum und Gebäude der Oberbayerischen Heimstätte mit Wärme versorgt.

Wichtige Bauteile

In einem zweiten Bauabschnitt werden im kommenden Jahr alle wichtigen Bauteile zur Thermalwassernutzung eingebaut. Dies sind im Wesentlichen drei Direktwärmetauscher (maximale Leistung 1.800 Kilowatt), eine Absorptionswärmepumpe (Leistung 2.600 bis 3.100 Kilowatt) sowie ein Sattdampfkessel (thermische Nutzleistung 4.800 Kilowatt), der als Antriebskessel für die Wärmepumpe dient. Damit kann ab der Heizperiode 2008 auch das Thermalwasser zur Energiegewinnung genutzt werden.

Gesamtkosten

Die Gesamtkosten für die Erweiterung der Geothermie in Erding (zweites Heizwerk und weiteres Fernwärmenetz) betragen rund 18,7 Millionen Euro. Die Investitionen in das neue Heizwerk teilen sich wie folgt auf: ca. 1,3 Mio. Euro Bauteil, 3,4 Mio. Euro maschineller Teil - davon 2,2 Mio. Euro Wärmepumpe/ Antriebskessel.

Der derzeitige Anschlusswert in Erding beträgt rund 40 Megawatt. 10 Megawatt hiervon beruhen auf dem Projekt Erding II. Somit konnte bereits ein Drittel der angestrebten Erweiterung in Erding akquiriert werden.

Zweites Bohrloch

Landrat Martin Bayerstorfer und Geschäftsführer Alois Gabauer erläuterten, dass demnächst mit dem zweiten, 2300 Meter tiefen Bohrloch begonnen werde. Zeitgleich entstehe ein Blockheizkraftwerk. Die Förderleistung soll verdoppelt werden, und zwar über ein Bohrloch. Das zweite wird nach Angaben Bayerstorfers benötigt, um das verwertete Wasser wieder in den natürlichen Kreislauf zu bringen. Hier spricht man von Verpressung. Fernziel sei, so viele weitere Anschließer an diese klimafreundliche Energieart zu gewinnen. So ist geplant, das neue Gewerbegebiet Erding-West mit Geowärme zu versorgen. ❐

BEW und Gemeinde Holzheim:

Betriebsführung der Kläranlage um fünf Jahre verlängert

Die Gemeinde Holzheim im Landkreis Dillingen an der Donau und die Bayerische Elektrizitätswerke GmbH (BEW) verlängern ihre Kooperation beim Betrieb der Kläranlage um weitere fünf Jahre. Einen entsprechenden Vertrag unterzeichneten Holzheims Erster Bürgermeister Erhard Friegel und BEW-Bereichsleiter für Energiedienstleistungen Wilhelm Hiller im Rathaus der Kommune.

„Für die Gemeinde ist es wichtig, dass unsere Abwasserentsorgung störungsfrei läuft. Dies gewährleisten die Spezialisten der BEW“, begründet Bürgermeister Friegel die Vertragsverlängerung. Der Gemeinderat von Holzheim hatte in seiner Sitzung vom 13. Februar 2007 einer Verlängerung der Zusammenarbeit zugestimmt.

Das BEW-Team rund um Betriebsleiterin Diana Baumgärtner ist neben der Einhaltung behördlicher Auflagen vor allem für die Auswertung und Beurteilung der biologischen Messdaten zuständig. So prüfen die BEW-Mitarbeiter regelmäßig den Sauerstoffgehalt und die Konzentration des Wassers mit Nährstoffen im Klärbecken. „Unsere Fachleute mit Ingenieuren aus den Bereichen Chemie, Verfahrenstechnik und Maschinenbau sind flexibel und bieten eine Rundum-Betreuung der Anlage“, erklärt Hiller die Leistungen der BEW-Mitarbeiter. Neben der Betreuung der Anlage in Holzheim führt die BEW auch den technischen Betrieb der Kläranlagen in Buttenwiesen, Emersacker und Welden.

Service aus einer Hand

Die Bayerischen Elektrizitätswerke bieten im Bereich der Dienstleistungen für Abwasseranlagen zusätzlich Urlaubs- und Krankheitsvertretungen in abwassertechnischen Anlagen sowie bei Industriekläranlagen an. Zudem stehen die BEW-Fachleute für die Überprüfung der Abwasserabgabengebühr, mikroskopische Untersuchungen des Belebtschlammes oder Checks rund um Arbeitssicherheit und Energieeffizienz der Anlagen zur Verfügung.

Die BEW ist ein 100-prozentiges Tochterunternehmen der Augsburger Lechwerke AG. Sie erzeugt jährlich rund 1 Milliarde kWh Strom aus regenerativer Wasserkraft. Die BEW betreibt dazu 34 Wasserkraftwerke an Donau, Iller, Günz, Lech und Wertach. Die Erzeugungsaktivitäten in der Wasserkraft werden um Geothermie, Biomasse und Biogas ergänzt. Zudem bietet BEW Dienstleistungen in den Bereichen Energie und Umwelt an. ❐

EU-Kommission:

Wasserknappheit in Europa im Fokus

Die Europäische Kommission will diskutieren, wie die EU sich vor Wasserknappheit und Dürre schützen kann. In einer Mitteilung schlägt sie eine Reihe von Maßnahmen vor und erläutert, welche Aspekte berücksichtigt werden müssen, um ausreichend Wasser für alle wirtschaftlichen und sozialen Bereiche zur Verfügung zu haben. Im Jahr 2008 wird die Kommission über die Fortschritte Bericht erstatten.

„Der Zugang zu Wasser in ausreichender Menge ist eine Grundvoraussetzung für das tägliche Leben der Menschen und für viele Wirtschaftstätigkeiten“, sagte EU-Umweltkommissar Stavros Dimas. Er wies darauf hin, dass sich Wasserknappheit und Dürre durch den Klimawandel wahrscheinlich verschärfen werden: „Wir benötigen also ein unfassendes Konzept für eine nachhaltige Wassernutzung.“

Veränderte Preispolitik

Kernstück der möglichen Maßnahmen ist eine veränderte Preispolitik im Bereich der Wasserversorgung. Grundsätzlich sollte „der Nutzer zahlen“, egal woher das Wasser stammt. Die Einführung einer verpflichtenden Wasserverbrauchsmessung wäre daher von grundlegender Bedeutung. In der Europäischen Union besteht ein riesiges Potential zur Einsparung von Wasser. Schätzungen zufolge werden etwa 20 Prozent des verfügbaren Wassers verschwendet. Diese Zahl könnte in Zukunft sogar bis auf bis zu 40 Prozent ansteigen. Abhilfe könnte der Einbau wassersparender Wasserhähne, Duschköpfe oder Toilettenspülungen schaffen.

Die Kommission regt zudem an, eine angemessene Zuteilung der Wasserressourcen auf die verschiedenen Wirtschaftssektoren zu erwägen. Wassereinsparung soll hierbei zur Priorität werden. Auch in den Bereichen Landwirtschaft und Tourismus muss eine nachhaltige Wasser- und Landnutzung zur unerlässlichen Voraussetzung für Entscheidungen werden. Alle Tätigkeiten sollten darauf abgestimmt sein, wie viel Wasser in dem entsprechenden Gebiet verfügbar ist.

Während der letzten 30 Jahre haben die Dürren in der Europäischen Union sowohl zahlenmäßig als auch in der Stärke drastisch zugenommen. Die dadurch entstandenen Kosten für die europäische Wirtschaft belaufen sich auf mindestens 100 Milliarden Euro. Anders als Dürren ist Wasserknappheit das Ergebnis eines langfristigen Ungleichgewichts zwischen Wasserbedarf und verfügbaren Ressourcen. Ende Juni hat die Kommission ein Grünbuch über die Anpassung an den Klimawandel vorgelegt. Hierin weist sie darauf hin, dass der Wasservorrat in Europa möglicherweise noch knapper wird, wenn den Entwicklungen nicht rasch eine klare Strategie entgegengesetzt wird. ❐

Von rechts: Bepp Mayerl, Oskar Schmidt, Günther Zellner, Landrat Dr. Max Gimple, Hans Loy. ❐

Landkreis Rosenheim:

Behinderten-Badeplatz in Pietzing saniert

Als landkreiseigene Liegenschaft nimmt der Badeplatz in Pietzing nicht nur wegen seiner außergewöhnliche Lage am Simssee und des herrlichen Bergblicks eine besondere Stellung ein. „Bayernweit einmalig ist diese Form eines behindertengerecht ausgebauten Badeplatzes“, betonte Rosenheims Landrat Dr. Max Gimple, der sich vor Ort gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Arbeitskreises zur Integration von Menschen mit Behinderungen Hans Loy sowie Riederings Behindertenbeauftragtem Oskar Schmidt von durchgeführten Sanierungsmaßnahmen überzeugte.

„Der extreme Winter 2005/ 2006 und die Frühjahrstürme 2007 haben den Anlagen auf dem Behinderten-Badeplatz arg zugesetzt“, erörterte der für die Liegenschaften des Landkreises zuständige Sachgebietsleiter Günther Zellner.

Verbesserte Konstruktion

Fahrwege und Liegeplätze zeigten zudem Alterserscheinungen und waren witterungsbedingt stark vermoost. Der Wasserzugang für Rollstuhlfahrer wurde daher durch eine verbesserte Konstruktion mit beidseitigem Geländer völlig erneuert. Ferner baute der Landkreis Rosenheim Parkplatz sowie Seezugang weiter rollstuhlgerecht aus und erneuerte die Sitzgruppen. In den kommenden Tagen werden außerdem noch erhöhte Liegeplattformen aufgestellt. „Dieser Badeplatz liegt uns besonders am Herzen, da er für Menschen mit und ohne Behinderungen einen besonderen Ort der Ruhe und Erholung darstellt. Daher werden wir den Zustand auch weiterhin im Auge behalten und bereits im Herbst mit der Verbesserung des Rasenbodens beginnen“, versprach Rosenheims Landrat. ❐

Schon die alten Römer zog es ins Traditionsbad

„Limes Therme“ in Bad Gögging mit „Aquacycling“

Schon die rheumageplagten Legionäre Roms suchten in den reichen Bad Gögginger Schwefelquellen Linderung und Heilung, und bereits 80 n. Chr. wurden die ersten Badeanlagen erbaut. Heute zählt die „Limes Therme“ in Bad Gögging, ein Ortsteil von Neustadt a.d. Donau, zu den renommiertesten bayerischen Bädern. Jetzt wird das umfangreiche Gesundheits- und Wellness-Angebot der „Limes Therme“ mit der Sportart „Aquacycling“ ergänzt. Das Fahrradfahren im Wasser hat sich in den letzten Monaten immer mehr als der absolute Renner im Wellness- und Gesundheitsbereich erwiesen.

Die Fitness-Übungen auf dem Rad sind vergleichbar mit denen des „Indoor Cyclings“ im Fitness Studio. Während dort jedoch lediglich über die Beinarbeit trainiert wird, bietet das Wasser den Vorteil, nahezu alle Muskelgruppen - auch die des Oberkörpers - mit einzubeziehen- also ein Ganzkörpertraining. Durch den Wasserwiderstand muss der Sportler die dreifache Kraft aufbringen. Dank des Auftriebs wird er dies allerdings objektiv kaum empfinden, das Training wirkt somit besonders effektiv.

Für alle Zielgruppen

Untersuchungen der Berliner Charité und der Humboldt Universität haben heraus gefunden, dass Sportler unter Wasser länger im konditionsfördernden Bereich trainieren können als an Land, bevor sie an ihre Leistungsgrenze stoßen. Die Fettverbrennung ist bei gleichbleibender Belastung unter Wasser höher als an Land. Rekonvaleszenten sprachen nach Verletzung oder Unfall von „einem optimalen und risikolosen Muskelaufbau, ohne die Gelenke über zu belasten“.

Geeignet ist Aquacycling für alle Zielgruppen - unabhängig vom jeweiligen Trainingszustand. Ab Herbst wird es auch ein spezielles Aqua Bike für adipöse Kinder geben. Aquacycling bietet sich als Training nach Sportverletzungen und Operationen (z.B. Hüfte, Knie) an, als Möglichkeit zur Verbesserung der Kondition, zum Muskelaufbau, zur Straffung des Gewebes, aber auch für ältere Menschen, die nach einer gelenkschonenden und verletzungsarmen sportlichen Alternative suchen.

Erwähnt werden sollte auch der enorme Kalorienverbrauch - für Menschen mit Gewichtsproblemen ein sehr interessanter Aspekt. Nirgendwo werden so schnell so viele Fettzellen verbrannt wie im Wasser (9 kcal pro Minute). Geeignet ist diese neue Sportart vor allem für Menschen mit Rheuma, Gelenkproblemen, Arthrose, Osteoporose, Venenleiden, Herz-Kreislaufproblemen, Haltungs-, Muskel- oder Bindegewebsschwächen sowie Cellulite.

Gute-Laune-Faktor

Aquacycling fördert Ausdauer, Kraft, Koordination und Beweglichkeit; alle Muskeln werden bei geringster Stoss- und Druckbelastung der Gelenke und der Wirbelsäule trainiert. Und nicht vergessen werden sollte: Aquacycling macht viel Spaß, in der Gruppe, bei 30 Grad Wassertemperatur, mit motivierender, mitreißender Musik steht dem „Gute-Laune-Faktor“ nichts mehr im Weg.

Infos: www.limes-therme.de. ❐

Unsere Aufnahme zeigt die Bad Gögginger Limes Therme von oben mit dem Strömungskanal. Neu angeboten für Fitness, Wellness und Gesundheit wird jetzt das Aquacycling. ❐

OB Gerhard Jauernig (Mitte) bei der Präsentation der neuen Familienkarte zusammen mit Günzburger Unternehmen, Einrichtungen und Familien. ❐

„Familienkarte“ als Zeichen für Familienfreundlichkeit

Große Kreisstadt Günzburg stellt neues Bonussystem vor

Familien haben im schwäbischen Günzburg „gute Karten“: Alle Familien (Familie ist da, wo Kinder sind) mit Hauptwohnsitz in Günzburg, die Kinder unter 18 Jahren haben, können sich im Bürger-Service-Center des Günzburger Rathauses kostenlos die neue Familienkarte holen.

Mit ihr kann man bei Vorlage in den teilnehmenden Einrichtungen und Betrieben verbilligt essen und trinken oder bei Einzelhändlern kostengünstiger einkaufen. Durch die gemeinsame Aktion von Stadt und Wirtschaft in Günzburg will man laut Oberbürgermeister Gerhard Jauernig ein deutliches Zeichen für Familienfreundlichkeit setzen. Rund 2.000 Familien in Günzburg kommen in den Genuss der Vorteile dieses Projektes. Wenn sie die Karte im Bürger-Service-Center oder im Internet beantragen und sich ausstellen lassen, können sie beim Vorweisen in ausgewählten Günzburger Restaurants verbilligt trinken und essen gehen oder bei Einzelhändlern kostengünstiger einkaufen. Manche Geschäfte geben Rabatte, Lokale servieren Kindern beim Verzehr eines Hauptgerichtes ein Dessert gratis oder sponsern ein Getränk. Hinzu kommt noch so manch anderer Bonus, sei es ein kostenloses Schnupperlesen in der Stadtbücherei, Gratis-Semmel oder Gutscheine zum Sonderpreis.

Bis jetzt sind es 16 Einrichtungen und Betriebe, die sich an dieser Aktion beteiligen. „Die Liste an teilnehmenden Betrieben und Einrichtungen ist offen und kann jederzeit länger werden. Dem Trend, dass es überall weniger Kinder gibt, gilt es auf allen Ebenen entgegenzuwirken - auch auf der kommunalpolitischen“, so Rathauschef Gerhard Jauernig bei der Präsentation der Günzburger Familienkarte. ❐

„mooseum“ in Bächingen:

Mit allen Sinnen auf Entdeckungstour

Das schwäbische Donautal mit seinen Auen, Niedermoor- und Riedlandschaften ist ein vielfältiger, interessanter und reizvoller Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen. Das im September 2003 in Bächingen, Landkreis Dillingen, eröffnete „mooseum“ stellt alle Themen unter dem Aspekt nachhaltigen Lebensraumschutzes, nachhaltiger Landnutzung und nachhaltiger Regionalentwicklung in den Mittelpunkt.

Die ansprechende, lebendige Dauerausstellung bietet Besuchern jeden Alters Ansatzpunkte, sich mit der Naturgeschichte der Lebensräume des Schwäbischen Donautales, seiner Artenvielfalt, der kulturellen Nutzung über die Jahrhunderte hinweg sowie den Problematiken und Lösungsansätzen für eine zukunftsorientierte Entwicklung für Mensch und Natur in der Region „Schwäbisches Donautal“ zu beschäftigen. Fundierte Information, großformatige Fotos und interessante Exponate gehören ebenso dazu wie Spielstationen für Kinder. Die zurückhaltende Ausstellungsarchitektur verbindet sich ideal mit der alten, heimeligen Bausubstanz der alten Schlossremise.

Bürger einladen zum Mitdenken und Mitmachen

Unter dem Namen und Motto des Hauses – „mooseum - Forum Schwäbisches Donautal” - entdecken, erleben, gestalten - verbirgt sich aber weit mehr. Der verantwortliche Betreiber - die 1990 vom damaligen Bezirkstagspräsident Dr. Georg Simnacher gegründete „Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donautal e.V.“ und die Partner „Donautal aktiv e.V.“ sowie „Lebensraum Donauried“ wollen alle Bürger der Region „Schwäbisches Donautal“ zum Mitdenken und Mitmachen einladen und anregen. Daher beinhaltet das „mooseum“ auf seinen rund 600 qm ein „Grünes Klassenzimmer“ für Schulen und Kindergärten, Veranstaltungs- und Ausstellungsräumlichkeiten mit modernen medialen Möglichkeiten (bis zu 80 Personen) sowie einen Café-Betrieb.

Sonderausstellungen

Das „mooseum“, das auch wechselnde Sonderausstellungen anbietet, möchte auf die Naturschönheiten des Schwäbischen Donautals, seine Auen und Niedermoore, aufmerksam machen, will Zusammenhänge mit den historischen und rezenten Nutzungen aufzeigen und Zukunftsperspektiven andenken und diskutieren, wie eine wirtschaftlich gesunde Entwicklung dieser Region unter Zuhilfenahme, aber auch Schonung der natürlichen Ressourcen des Schwäbischen Donautals, möglich ist.

Weitere Informationen unter www.mooseum.net **DK**

Würzburg: Erste Kontakt- und Informationszentrale für Muslime

„Integration ist ein Prozess, auf den wir uns gemeinsam einlassen müssen, und dessen Ziel es sein muss, gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen,“ betonte Oberbürgermeisterin Dr. Pia Beckmann bei der Eröffnung der ersten Kontakt- und Informationszentrale für Muslime (Kimus) in Würzburg. Die Einrichtung, so die Oberbürgermeisterin, sei ein großer Erfolg für die Arbeitsgemeinschaft für christlich-islamische Begegnung und Zusammenarbeit.

Für die Integration müssen Zuwanderer, Migranten und auch einheimische Leistungen erbringen, so Dr. Beckmann: „Da geht es auf der einen Seite darum, die Sprache des Landes, in dem man lebt, zu erlernen, neue soziale und kulturelle Regeln wahrzunehmen, sich beruflich zu qualifizieren oder sich ehrenamtlich zu engagieren. Auf der anderen Seite muss es darum gehen, strukturelle Benachteiligungen unserer Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt abzubauen und Zuwanderer in unserer gesamtgesellschaftliches Leben einzubeziehen.“

Betreut wird die Kimus von Sema Kuzucu, die sich seit Jahren für die Integration engagiert und dafür wirbt, aufeinander zuzugehen, Klischees und Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen. Die Einrichtung hat auch die Aufgabe, muslimische Frauen zu unterstützen. „Wir wissen, mit welchen Schwierigkeiten viele dieser Frauen zu kämpfen haben“, so Dr. Beckmann, „und wir wissen, wie wichtig Frauen und Mütter für eine erfolgreiche Integration der Familie, der Kinder in unsere Gesellschaft sind.“ Die Kontakt- und Informationszentrale kann mit ihrer Arbeit Menschen Halt geben, sie ermutigen, sich zu zeigen und zu artikulieren. Sie kann auch auf Angebote wie Sprachkurse, Hausaufgabenhilfe, Kinderbetreuung, berufliche Qualifizierungsmaßnahmen oder Veranstaltungen hinweisen, aber auch neue Angebote entwickeln.

Das bayerische Sozialministerium übernimmt die Personalkosten während die Stadt die Sachkosten trägt und die Räume in der ehemaligen Mozartschule zur Verfügung stellt. ❐

1000 Jahre Beilngries

Beckstein: „Hervorragende Wohnqualität, ausgewogene Infrastruktur, beeindruckende Landschaft“

„Beilngries hat sich in seiner langen Geschichte zu einem Gemeinwesen entwickelt, in dem man sich rundum wohl fühlen kann. Beilngries ist eine Stadt mit hervorragender Wohnqualität und ausgewogener Infrastruktur inmitten beeindruckender Landschaft. Die Bürgerinnen und Bürger können stolz sein auf das, was sie geschaffen haben. Bewahren Sie sich Individualität und Kreativität auch in der Zukunft. Dann bin ich überzeugt, dass sich die positive Entwicklung in den kommenden Jahren und Jahrzehnten kontinuierlich fortsetzen wird“, betonte Innenminister Dr. Günther Beckstein anlässlich des 1000-jährigen Jubiläums der Stadt Beilngries am 21. Juli 2007 in Beilngries.

„Beilngries bietet seinen Bürgerinnen und Bürgern eine Heimat, mit der sie sich identifizieren können. Die enge Verbundenheit mit der Gemeinde entsteht aber erst dort, wo sich die Bürgerinnen und Bürger ihrerseits für die Gemeinschaft einsetzen. Ohne den enormen persönlichen, ehrenamtlichen Einsatz von Jung und Alt wäre ein agiles Vereins- und Gemeindeleben nicht möglich. Dieses Engagement zeigt sich in Beilngries in über hundert Vereinen, Verbänden, Institutionen und bei den Kirchen mit ihren beeindruckenden Aktivitäten im sportlichen, kulturellen und sozialen Bereich“, hob Beckstein bei seiner Festansprache hervor. Der Minister wies auch auf die wechselvolle Geschichte von Beilngries hin: „Nach einer kurzen Zugehörigkeit zu Salzburg wurde Beilngries 1805 wieder bayerisch. Jedoch wechselte Beilngries im Laufe seiner weiteren Geschichte die Regierungsbezirke. 1879 kam Beilngries von Mittelfranken zur Oberpfalz. Die Gebietsreform brachte Beilngries schließlich nach Oberbayern. Erst durch die Gemeindegebietsreform entstand das heutige Gemeindegebiet. Heute zeigt Beilngries, dass sich die Gebietsreform zum Wohle aller bewährt hat. Die Ortsteile sind intakte Gemeinschaften geblieben, die sich in die neue Gemeinde integriert haben, ohne ihr eigenes gesellschaftliches Leben aufzugeben.“ ❐

Bayerische Gemeindezeitung
Kommunalpolitik · Wirtschaft · Recht · Technik · Praxis

ISSN 0005-7045
Fachblatt der KPV in Bayern
Herausgeber:
Landrat Luitpold Braun
Ehrenherausgeber:
Beda Bohinger
Otto Ammon
Redaktion:
Anne-Marie von Hassel (verantwortlich)
Doris Kirchner
Telefon 08171 / 9307-13
Ständige Mitarbeiter:
Lutz Roßmann (Landtag)
Dr. Sabine Schwarz (Berlin)
Brigitte Scherieble (Wirtschaft und Messen)
Prof. Klaus Jamin (EDV-Specials)
Wilfried Gehr (Specials zu Wirtschaftsthemen)
Peter Müller
Florian Hahn (KPV)
Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.
Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Dokumente und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Anzeigen- und Vertriebsleitung:
Viktoria Bertele (verantwortlich),
Telefon 08171 / 9307-11
Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 41 vom 01.01.2007
Anzeigenschlußtermine:
siehe Erscheinungs- und Themenplan
Erscheinungsweise:
22 Ausgaben jährlich
(mit zwei Doppelausgaben);
Jahresbezugspreis Inland:
€ 76,10 zzgl. MWSt.
Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:
(Abrechnung über eine Adresse)
€ 38,25 zzgl. MWSt.
Sammelabo ab 10 Zeitungen:
(Abrechnung und Lieferung an eine Adresse) € 27,-- zzgl. MWSt.
Kündigung:
zwei Monate vor Jahresende schriftlich an den Verlag.
Verlags- und Geschäftsleitung:
Anne-Marie von Hassel
Anschrift und Sitz des Verlags und aller verantwortlichen Personen:
Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH
Postanschrift:
Postfach 825, 82533 Geretsried
Paketanschrift:
Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried
Telefon 08171 / 9307-11
Telefax 08171 / 805 14
eMail: info@gemeindezeitung.de
Internet: http://www.gemeindezeitung.de
Bankverbindungen:
Bayer. Landesbank München
Konto 1159164, BLZ 700 500 00
Raiffeisenbank
Füssen-Pfronten-Nesselwang
Konto 144 320, BLZ 733 698 78
Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse:
100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse GmbH, Geschäftsführerin:
Anne-Marie von Hassel
Druck und Auslieferung:
Fränkischer Tag GmbH & Co. KG
Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg
Für die Herstellung dieser Zeitung wird Recycling-Papier verwendet.

Über 850 Exponate im Schloss Höchstädt:

Jubiläum „Schätze aus der Bukowine“

Höchstädt (jdt). Ein besonderer Glanzpunkt der Veranstaltungen zum 10. Jubiläum der Partnerschaft zwischen dem Bezirk Schwaben und der nach dem 2.Weltkrieg zwischen der Ukraine und Rumänien aufgeteilten Bukowina ist die bis zum 28. 0ktober im Schloss Höchstädt geöffnete große Sonderausstellung „Unbekanntes Europa - Schätze aus der Bukowina“.

Die Beziehungen zwischen Schwaben und dem einstigen Herzogtum Bukowina gehen bis in das 16.Jahrhundert zurück. Augsburger Kaufleute betrieben in die „Schweiz des Ostens“, mit ihrem besonderen Völkergemisch, einen regen Handel. Aus Schwaben zogen im 18. und 19. Jahrhundert viele Siedler in die Bukowina.

Zahlreiche Exponate der Ausstellung im Schloss Höchstädt gehören zum Weltkulturerbe und sind zum erstenmal im Ausland zu sehen. Gezeigt werden unter anderem herausragende Zeugnisse der Volkskunst, prächtige Webteppiche, Trachten, seltene Keramiken, kostbarer Schmuck, Ausgrabungsstücke aus Frühzeit und Mittelalter und Bildende Kunst. Bis zum 23.September gibt es in der Schlosskapelle Höchstädt die Sonderschau „Klöster der Bukowina“. Diese gehören zu den von der UNESCO geschützten Kulturgütern.

Gäste bei der Eröffnung aus Rumänien und der Ukraine, zusammen mit Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert (in der ersten Reihe zwischen Trachtlerinnen und Künstler). Links hinter Reichert Schwabens Regierungspräsident Ludwig Schmid. Bild: -jdt-

Initiator Dr. Simnacher

Bei der von Musikkapellen Künstlern und Trachtlern aus Rumänien und der Ukraine stimmungsvoll mitgestalteten festlichen Eröffnung der Ausstellung würdigte Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert die besonderen Verdienste seines Vorgängers Dr. Georg Simnacher als „Vater der Partnerschaft mit der Bukowina“. Reichert betonte das besondere Engagement des Bezirkes Schwaben für die regionalen Partnerschaften mit der Bukowina, aber auch mit dem französischen Departement Mayenne. Hierfür gelte das Leitwort „Von der Vergangenheit inspiriert, in die Zukunft gerichtet“.

Gute Zusammenarbeit

Ein besonderer Dank von Reichert galt dem Präsidenten des Bezirksrates Suczawa, Gavril Mirza, dem Generaldirektor der Bezirksverwaltung Suczawa, Petru Stirbu, und dem Generaldirektor des dortigen Nationalmuseums, Constantin-Emil Ursu. In die Anerkennung einbezogen waren die Schlösserverwaltung, die Ausstellungsorganisatorin Mathilde Wehrle, Luzian Geier, Otto Hallabrin, Kastellan Anton Wiedemann und der Historische Verein Höchstädt. Die gute Zusammenarbeit bewährte sich.

600-Jahr-Feier

Den besonderen Rang der Ausstellung hoben bei der Eröffnung auch Regierungspräsident Ludwig Schmid, Landrat Leo Schrell und Höchstädts Bürgermeisterin Hildegard Wanner hervor, ebenso Präsident Mirza und die Gäste aus dem ukrainischen Partnerbezirk Czernowitz. In der historischen Hauptstadt der Bukowina, Czernowitz, wird im nächsten Jahr die 600-Jahr-Feier begangen.

Geöffnet ist die Ausstellung bis 30.September täglich von 9 bis 18 Uhr und ab 1. bis 28.0ktober von 10 bis 16 Uhr (Montags jeweils geschlossen). ❐

„Musica Franconia - Fränkischer Sommer“:

Musikalische Denkmalpflege im besten Sinne

Eine Entdeckungsreise zu den kulturhistorischen Perlen Mittelfrankens stellt der Besuch der Reihe „Musica Franconia - Fränkischer Sommer“ dar. Bis 16. September präsentiert das diesjährige Programm 44 Veranstaltungen und 39 verschiedene Veranstaltungsorte, darunter so reizvolle Lokalitäten wie der Kreuzigungshof des Heiliggeistspitals und der Rittersaal der Kaiserburg in Nürnberg, die markgräfliche Reithalle in Triesdorf und die alte Synagoge in Kitzingen, um nur einige zu nennen. Veranstaltet werden diese Internationalen Festtage Alter Musik vom Bezirk Mittelfranken, als Förderer fungieren der Energieversorger N-ERGIE und der IT-Spezialist DATEV.

Alte Instrumente und die dazu gehörige historische Aufführungspraxis bilden den Ausgangspunkt für die Verknüpfung mit zeitgenössischem Schaffen. Die Palette der Ensembles aus zehn Nationen reicht von frühklassischer Kammermusik, Kammerchören und kleineren Vokal-Ensembles über Barockensembles und Klavierkonzerte bis hin zu Darbietungen am Cembalo und Schauspiel-Musiktheater.

Auftakt im Juli

Den Auftakt machten Mitte Juli das Hilliard Ensemble und das Trio Mediaeval mit ihrem ersten gemeinsamen Konzert in Deutschland in der St. Sebald Kirche in Nürnberg. Unter anderem konnten sich die Besucher dabei auf die Uraufführung von „VI Gesänge für den Frieden“ des Wolfram-von-Eschenbach-Preisträgers Werner Heider freuen. Zum festlichen Finale laden am 16. September das Ensemble Psallentes, das Ensemble Millenarium und der Kammerchor Namur in die St. Michaeliskirche nach Fürth zur Feier des 1000-jährigen Stadtjubiläums.

Der einmalige Zusammenklang von Spielort und Musik, der auf höchstem internationalem Niveau und mit einer enormen Programmvielfalt präsentiert wird, verleiht diesem Festival, das zu den bedeutendsten Alter Musik zählt, den besonderen Reiz. Dank der Trägerschaft des Bezirks Mittelfranken und der Zusammenarbeit mit den Kulturämtern und Tourismusbüros der Landratsämter, Städte und Gemeinden ist ein außergewöhnliches Musikfestival entstanden.

Wie Mittelfrankens Bezirkstagspräsident Richard Bartsch bei einem Festakt in Nürnberg betonte, begehe der „Fränkische Sommer - Musica Franconia“ ein wichtiges Jubiläum: Die Internationalen Festtage Alter Musik Nürnberg - Musica Franconia, die im Jahre 2001 mit dem Fränkischen Sommer zum jetzigen Festival fusionierten, seien von Wolfgang Riedelbauch vor 20 Jahren aus der Taufe gehoben worden.

Fürwahr sehen lassen könne sich das Programm der gesamten Sommermonate: Ganz Mittelfranken werde wieder zu einer Konzertbühne von internationalem Rang mit vielen Konzerten der Spitzenklasse, die eindrücklich belegten, „dass der ‚Fränkische Sommer - Musica Franconia’ zu den führenden deutschen Musikfestivals gehört“.

Besonderer Reiz

Laut Bartsch ist der Bezirk Mittelfranken Veranstalter dieser Reihe, „weil ihm neben seinen vielfältigen Aufgaben im sozialen, Gesundheits- und Bildungsbereich auch kulturelle Verpflichtungen selbstverständlich sind: die Förderung der Regionalkultur und besonders die Denkmalpflege“. Beides gewährleiste der „Fränkische Sommer - Musica Franconia“. Die konsequente Ausrichtung auf stilistische Übereinstimmung von Musik und Aufführungsorten sowie die Orientierung an regionaler Kulturgeschichte in Verbindung mit historisch informierter Aufführungspraxis sei ein besonderer Reiz dieser Musikreihe und im besten Sinne „musikalische Denkmalpflege“ **DK**

GZ Gestern hat mein Chef gesagt ...

„Wann lernt diese Frau endlich, dass Cleverness nichts mit Klugheit zu tun hat. Gegen die Kardinaltugend der Weisheit ist ihre Effekthascherei doch politisches Fastfood.“ Mein Chef, der Bürgermeister, schüttelte seinen Kopf - über wen wohl? Genau: Fanny Bacher.

Der aktuelle Anlass war eine Leserbriefschlacht, die sich Fanny mit dem Vorsitzenden eines Stadtteilvereins lieferte, der sich vehement gegen die Fällung von einem halben Dutzend Bäumen wendet, die dem Bau einer neuen Sporthalle weichen müssen. Am Montag hatte Sie einen Leserbrief lanciert, indem sie nachwies, dass besagter Kämpfer für Partikularinteressen vor zwei Jahren in einem Interview eine Sporthalle für seinen Stadtteil just auf dem jetzt von der Stadt ausgesuchten Grundstück forderte. Am Dienstag schrieb sie einen Brief an meinen Chef, legte den Leserbrief bei und erklärte stolz, dem garstigen Gegner endgültig das Maul gestopft zu haben. Am Mittwoch kam der Brief an, da hatte der Bürgermeister beim Frühstück aber schon die Replik gelesen. Der rührige Baumschützer hatte einen fünf Jahre alten Stadtratsantrag aus seinen Unterlagen gezogen, mit dem Fanny Bacher Umplanungen bei einem städtischen Bauvorhaben forderte, um damit ein paar ins Kraut geschossene Sträucher, die ihr ans Herz gewachsen waren, vor der Beseitigung zu schützen. An diese Initiative praktischen Baum- und damit Klimaschutzes solle sie sich erinnern, wird Fanny aufgefordert, und damit schachmatt gesetzt.

Politik lernt man beim Schachspiel

Was Politiker vom Schlage der Bacher nicht kapieren ist, dass Politik nicht nach dem Paintball-Prinzip funktioniert, wonach man den Kontrahenten permanent anschießen und mit irgendetwas beschmutzen muss. Politik lernt man beim Schachspiel: Macht man einen Zug, muss man mindestens zwei, besser mehr Gegenzüge bedenken, die der Mitspieler machen könnte, damit man sich nicht unversehens in der Falle wiederfindet. Die Oberhand behält, wer den längeren Atem hat, den Gegner aus der Reserve lockt und im richtigen Moment so aufmerksam ist, dass er seine Chance wahrnehmen kann.

Ich bin mir nicht sicher, warum die Klugheit, auch mal abzuwarten, abzuwägen, den Gegner mit Geduld aus der Reserve zu locken, im politischen Geschäft so unter die Räder gekommen ist. Liegt es an unserer generell hektischen und nervösen Epoche? Meinen die Leute, in unserer schnelllebigen Welt keine Zeit verlieren zu dürfen? Ist es das Diktat der Medien, die vielen jeden Tag als verloren ansehen lassen, an dem sie nicht in der Zeitung mit Namen erwähnt wurden? Anstatt durch die alte Weisheit „Willst Du was gelten, mach Dich selten“ einen umso größeren Effekt zu erzielen, wenn eine Breitseite mal wuchtig ausgeführt ist.

Klug und weise handelt nicht zuletzt der, der bereit ist, den Mitbewerber nicht zu unterschätzen, seine Ansichten zu wägen und ihm mitunter sogar Recht zu geben. Unter diesem Aspekt ist etwa die Kommunalverfassung in Bayern, die im Gemeinderat kein konfrontatives Parlament, sondern ein kollegiales Verwaltungsgremium sieht, viel weiser konstruiert, als wir es ihr in der täglichen Praxis oft zubilligen.

Mein Chef, der Bürgermeister, muss die Sache mal wieder ausputzen und hat deshalb die Streithähne zu einem Gespräch geladen, um zu einer übereinstimmenden Lösung zu kommen. Ohne die Gschaftelei von Fanny wäre ein Konsens der Stadt bestimmt billiger gekommen und ohne ihr Gift würde das Gespräch sicher kürzer und entspannter verlaufen. Aber was soll’s. Aufheitern dürfte den Chef das heutige Kalenderblatt mit einer klugen Weisheit von Kurt Tucholsky: „Der Vorteil der Klugheit besteht darin, dass man sich dumm stellen kann. Das Gegenteil ist schon schwieriger.“

Ihre Sabrina

Neuer Wegenutzungsvertrag

Langjährige Strompartnerschaft zwischen der Stadt Rain und LEW wird fortgeführt

Der Stadtrat Rain hat einem neuen 20-jährigen Wegenutzungsvertrag mit der Lechwerke AG (LEW) zugestimmt. Dieser Vertrag regelt die Rechte und Pflichten zwischen Stadt und Energieversorger zur Stromversorgung. Er garantiert für die ca. 4.100 Netzkunden der Stadt Rain auch für die Zukunft eine sichere Stromversorgung. Bei der Vertragsunterzeichnung in der Hauptverwaltung der Lechwerke in Augsburg hoben Bürgermeister Gerhard Martin und LEWProkurist Jürgen Gorki die jahrzehntelange gute Zusammenarbeit hervor. Diese erstreckt sich auch auf weitere Dienstleistungen in der Energieberatung und der Straßenbeleuchtung.

Mit dem Neuabschluss wird eine bewährte Partnerschaft fortgesetzt. Bereits seit 1913 liefern die Lechwerke Strom für die Stadt. Der Strombedarf beträgt heute rund 66,7 Millionen Kilowattstunden pro Jahr. Der Wegenutzungsvertrag erlaubt den Lechwerken, öffentliche Wege, Straßen und Plätze für die Verlegung von Stromleitungen zu nutzen. Außerdem gibt er dem Energieversorger die Planungssicherheit, um in den weiteren Ausbau des Netzes und die Verbesserung der Stromversorgung zu investieren. Als Gegenleistung erhält die Stadt eine Konzessionsabgabe in Höhe von rund 232.000 Euro pro Jahr.

Neben der Stadt Rain haben auch die Gemeinden Genderkingen, Holzheim, Münster und Niederschönenfeld einen neuen Wegenutzungsvertrag mit LEW abgeschlossen. ❐

Landkreise Rosenheim und Temesch (Rumänien):

Fünf Jahre Partnerschaft

Eine äußerst fruchtbare Partnerschaft pflegt seit einem halben Jahrzehnt der Landkreis Rosenheim zum rumänischen Landkreis Temesch. Unzählige Spenden wurden in dieser Zeit an bedürftige Stellen nach Temesch transportiert.

Unter der Leitung von Landrat Dr. Max Gimple machte sich jetzt eine Delegation aus Kreisräten, Bürgermeistern sowie Fachkräften aus dem Bereich Jugendförderung auf den Weg nach Timisoara, eine der beiden Kreisstädte im rumänischen Landkreis Temesch. Als eine Freundschaft auf Gegenseitigkeit empfindet Dr. Gimple inzwischen die Freundschaft zwischen den beiden Landkreisen. „Auch wir haben viel von unseren Partnern lernen können, an Flexibilität, an Kompromissbereitschaft, an Ehrgeiz, aber vor allem an menschlicher Wärme“, so Rosenheims Landrat beim Festakt zum fünfjährigen Jubiläum.

Mehr deutsche Investoren

Einig war sich die Delegation aus Deutschland, dass seit dem Beitritt Rumäniens in die Europäische Union Anfang dieses Jahres die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von Tag zu Tag mehr zu beobachten sei. Auch die Anzahl deutscher Investoren steige an. Dies sei als Zeichen zu werten, dass das Antikorruptionsgesetz fruchte und so auch deutsche Unternehmer für Arbeitsplätze und Wirtschaftsaufschwung sorgen.

Neben den Feierlichkeiten zum Jubiläum war das eigentliche Ziel der Reise aber, die Partnerschaft wieder mit konkreten Projekten zu bereichern. So konnten die Vertreter von Jugendamt und Kreisjugendring sowie der kommunalen Realschule in Prien mit der Planung eines Schüleraustauschs beginnen. Dr. med. Johannes Correll von der orthopädischen Kinderklinik Aschau gelang es, zwei Kinderärzte aus der Kinderklinik Temesch für ein mehrmonatiges Praktikum in Aschau zu begeistern. Darüber hinaus will sich Correll bemühen, notwendige und in Temesch fehlende medizinische Geräte zu organisieren und damit den Standard der Kinderklinik erhöhen.

Viele Impulse

Der Praktikumsbesuch der Ärzte geht auf die Initiative des „Fördervereins für kranke und behinderte Menschen in Temesch/Rumänien e.V.“ zurück. Erst im vergangenen Jahr besuchten zwei Kräfte des Behindertenheimes in Lugos das Stift Attl. Ein Besuch des Kinderheimes in diesem Jahr verdeutlichte, das die beiden rumänischen Fachkräfte viele Impulse mitgenommen hatten und bemüht sind, diese im Kinderheim umzusetzen.

Besondere Verdienste erwarb sich die Behindertenbeauftragte der Staatsregierung, Kreisrätin Anita Knochner: Sie konnte die Aktion des Bayerischen Rundfunks „Sternstunden“ für die Finanzierung eines Therapiebades im Kinderheim „Nu ma uita“, was übersetzt „Vergiss mich nicht“ heißt, gewinnen. Die Kosten für den Bau des Bades werden aller Voraussicht nach übernommen. **DK**

Landkreis Passau:

Vergabe der Kulturpreise 2007

Der Kreistag des Landkreises Passau hat in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause die diesjährigen Kulturpreise vergeben. Er ist dabei dem Votum des Fachbeirats gefolgt, dem sich schon der Schul- und Kulturausschuss vor wenigen Wochen angeschlossen hatte. Demnach werden die diesjährigen Preisträger sein: Wissenschaftliches Gebiet: Dr. Herbert Wurster, Vilshofen/Sandbach; Kulturelles Gebiet: „Emmaus“ Ökumenisches Zentrum Bad Griesbach; Künstlerisches Gebiet: Michael Lauss, Wegscheid; Musikalisches Gebiet: Christian Auer, geb. in Ortenburg, lebt in Erding;Nachwuchsförderpreis (Musik): Maria Killingseder, Bad Griesbach i.Rottal.

Dr. Herbert W. Wurster

Herbert Wurster ist Direktor des Diözesanarchivs Passau. Er ist Vorsitzender der Provinzkonferenz der Bistumsarchivare der Kirchenprovinz München und Freising und Präsident der Sektion der Archive der Kirchen und Religionsgemeinschaften im Internationalen Archivrat. Der Preisträger hat sich nicht nur im wissenschaftlichen „Elfenbein-Turm“ bewegt, sondern auch die Kultur und die Geschichte der Region in besonderer Weise beleuchtet.

„Emmaus“ - Ökumenisches Zentrum Bad Griesbach

Das ökumenische Zentrum in Bad Griesbach i. Rottal stellt eine gemeinsam geplante, gebaute und betriebene Kirche dar. In Deutschland gibt es nichts Vergleichbares. In der Ökumene zeigt sich das konkrete Bemühen vor Ort, die Jahrhunderte lang getrennten Kirchen wieder anzunähern und das Trennende zu überwinden. Das wird in Bad Griesbach i. Rottal besonders sichtbar und erfahrbar. Die Leiter des ökumenischen Zentrums, Dekan Alois Anetseder und Pfarrer Martin Geisler, haben ein Miteinander entwickelt, das von gegenseitiger Inspiration gespeist ist und das darauf abzielt, dass die Gäste wegen der bewusst gelebten Ökumene das Zentrum besuchen.

Michael Lauss

Der Künstler lebt und arbeitet in Wegscheid und Passau; er ist Autodidakt, seit 1984 freischaffender Bildhauer und Maler. Michael Lauss ist ursprünglich Holzschnitzer. Aus dem Handwerklichen heraus entwickelte sich über viele Jahre hinweg sein künstlerischer Ausdruck und sein spezifischer Umgang mit dem Material Holz. Lauss vollzieht dabei einen weiten Spagat zwischen dem traditionellen Schnitzen bis hin zu seinen Skulpturen und Plastiken. Michael Lauss hat zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland mitgestaltet und war an internationalen Bildhauer-Symposien beteiligt.

Christian Auer

Der kompositorische Schwerpunkt des gebürtigen Passauers in den letzten Jahren sind die Ortenburger Theatertage, wo heuer unter seiner musikalischen Leitung seine Komposition „Gestatten: Jacques Offenbach“ - eine musikalische Collage aus dem Leben des Königs der Operette“ aufgeführt wurde. Im Jahre 2006 war das Projekt „Buchbinder Wanninger“ in Zusammenarbeit mit der Musikschule im Landkreis Passau ein großer Erfolg. Im Jahre 2005 hat er die „Zarah-Leander-Revue“ aus der Taufe gehoben. Diese zieht seither als Tourneetheater durch alle namhaften Häuser Deutschlands.

Maria Killingseder

Als ehemalige Förderklassenschülerin der Kreismusikschule Passau steht Maria Killingseder vor dem Abschluss des Musikstudiums am Monteverdi Konservatorium in Bozen. Sie hat bereits mit namhaften Ensembles und Orchestern gespielt und war schon öfters als Solohornistin eingeladen. Im Landkreis Passau ist sie insbesondere als 1. Hornistin im Sinfonischen Blasorchester des Landkreises Passau sowie als Solistin des Hornkonzertes von Mozart im Jahr 2006 mit dem Landkreisorchester künstlerisch hervorgetreten. ❐

Vorschau auf GZ 17

In unserer nächsten Ausgabe Nr. 17, die am 13. September erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:

- **Finanzierungsmodelle für öffentliche Aufgaben**
- **Umwelt, Abfall und Recycling**
- **Kommunales Verkehrswesen . ÖPNV**
- **Kommunalfahrzeuge**
- **Garten- und Landschaftsbau, Dorferneuerung**

Landkreis-Radltour mit Landrat Hubert Hafner

Landrat Hubert Hafner hatte wie alle Jahre zu seiner Landkreis-Radltour geladen. Bei strahlendem Wetter ließen sich die Landkreisbürger nicht lange bitten. Zum Start an der Günzhalle in Kötz fanden sich bereits 170 Freunde des Radsports ein. Das war neuer Rekord. In früheren Jahren waren allenfalls bis zu 120 Mitfahrer gekommen. Auf entsprechende Nachfrage, wo bei der Landratsradtour die Doping-Tests stattfinden würden, erklärte Hafner: „Nein, wir brauchen bei uns keine Tests, denn bei uns dürfen alle mit dem gelben Trikot mitfahren.“ Dabei verwies er auf die Radsportfreunde aus Großkötz, die alle im gleichen gelben Radler-Outfit gekommen waren. Erhitzt und durstig durften sich die fleißigen Radler auf die Einkehr in Stoffenried im Garten der Kreisheimatstube freuen. Fazit: Die 11. Landrats-Radltour war wieder ein voller Erfolg und viele freuen sich bereits darauf, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein. ❐

GZ-Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe der Bayerischen Gemeindezeitung entnehmen Sie bitte folgende Eigenbeilagen:

- **GZ-Dokumentation zum E.ON Bayern Umweltpreis**
- **GZ-Dokumentation zum Sparkassentag 2007 in Fürth**

Wir bitten um freundliche Beachtung. ❐

Historisches Weinfest in Attel

Ein umfangreiches Programm hat sich der Festausschuss der Stiftung Pfarrei Attel und der Stadt Wasserburg zur 1200-Jahr-Feier ausgedacht. Während der Vorbereitungen stieß man darauf, dass das Kloster Attel vom 14. bis zum 16. Jahrhundert ein Weingut in Marling bei Meran besaß.

Ein eigener Hof mit Weinberg reizt zum Nachforschen. Schnell fand man heraus, dass ihn heute noch gibt. Der Festausschuss machte sich auf den Weg, um zu erkunden, wie die historischen Beziehungen belebt werden können. Längst war die Idee geboren, den Bezug zu Südtirol und zum Wein mit einem historischen Weinfest im Jubiläumsjahr zu feiern. Bei einem Besuch der Weinkellerei Burggräfler wurde ein hervorragender Wein gefunden, der nun am 11. August beim Weinfest ausgeschenkt wird.

Viel Zeit und Mühe investierten alle Attler Vereine um das Fest zu organisieren. Jeder Verein wird zum Teil recht ausgefallene Schmankerl anbieten, die hervorragend zum süffigen Festwein passen.

Beim Vorprogramm zum Historischen Weinfest wird eine mit Weinfässern beladene Innplätte eintreffen, um den früher vergleichsweise mühsamen Transport des Weins über den Wasserweg Inn zu veranschaulichen. Die Nikolai-Schiffsleut-Bruderschaft Wasserburg hat mit Unterstützung des Energieversorgers E.ON eigens eine historische Plätte von Kraiburg anfahren und bei Wasserburg in den Inn einsetzen lassen. Nach der Anlandung werden die Fässer auf ein mit Pferden bespanntes Holzfuhrwerk verladen, mit dem sie dann den steilen Berg hinauf nach Attel zum Fest transportiert werden.

Im Rahmen des Weinfests werden die Gäste musikalisch von der Stadtkapelle Wasserburg a. Inn mit einem Standkonzert begrüßt. Für weitere Unterhaltung sorgen die Isentaler Musikanten und der Musik- und Theaterverein Attel, der kleinere Einlagen zur Aufführung bringen wird. ❐

Seggewiß neuer OB in Weiden

Der Sozialdemokrat Kurt Seggewiß hat den Chefsessel im Weidener Rathaus erobert. In einer Stichwahl setzte sich der 49-jährige Diplom-Verwaltungswirt mit 58,4 Prozent der Stimmen gegen den CSU-Kandidaten Kurt Höher durch, der auf 41,6 Prozent kam. Die Wahlbeteiligung lag bei knapp über 60 Prozent. Damit hat der SPD-Ortsvorsitzende Seggewiß eine jahrzehntelange CSU-Herrschaft im Weidener Rathaus beendet. Die Neuwahlen waren erforderlich geworden, nachdem der zweifach vorbestrafte Weidener Oberbürgermeister Hans Schröpf nach 31 Jahren in den Ruhestand getreten ist. **DK**

LIEFERANTEN-GZ-NACHWEIS

Absperrpfosten

Hugo Knödler GmbH
Heinkelstraße 44, 71384 WEINSTADT
Telefon 07151-995160
Telefax 07151-995166
e-Mail info@hugo-knoedler.de
Internet: www.hugo-knoedler.de
Knödler

LANGER s. Fahrradabstellanlagen

Abzeichen

FAHNEN KOCH COBURG
WWW.FAHNEN-KOCH.DE
FAHNEN KOCH GMBH
Querstraße 8 · Abteilung GZ
96406 COBURG
Tel. 09561/55270 · Fax 552723
eMail info@fahnen-koch.de

Ankauf / Briefmarken

Briefmarkenverkauf ist Vertrauenssache
Briefmarkenauktionshaus Schulz
Frauentorgraben 73, 90443 Nürnberg, Telefon 0911/2406870

Inserieren bringt Erfolg!
www.bayerische-gemeindezeitung.de

Aussenmöblierung

BECK
Möblierung für Aussen
• Abfallbehälter
• Absperrpfosten
• Fahrradständer
• Sitzbänke u.a.
Max-Eyth-Straße 31/1 · 71364 WINNENDEN
Telefon 07195/693300 · Fax 07195/693333
www.beck-aussenmoeblierung.de

Fahnenmasten/Fahnen

FAHNEN KOCH COBURG
WWW.FAHNEN-KOCH.DE
FAHNEN KOCH GMBH
Querstraße 8 · Abteilung GZ
96406 COBURG
Tel. 09561/55270 · Fax 552723
eMail info@fahnen-koch.de

Hugo Knödler GmbH
Heinkelstraße 44, 71384 WEINSTADT
Telefon 07151-995160
Telefax 07151-995166
e-Mail info@hugo-knoedler.de
Internet: www.hugo-knoedler.de
Knödler

Fahrradabstellanlagen

Kindergarteneinrichtungen

eibe Produktion + Vertrieb GmbH & Co.
Industriestr. 1 • D-97285 Röttingen
Tel. (09338) 89-0 • Fax (09338) 89-199
E-Mail elbe@elbe.de • www.elbe.net
Entdecke die Welt des Spielens!

Schacht-Ausrüstungen

Hailo
Schachtabdeckungen, Schachtleitern
Einstieghilfen, Fallschutzeinrichtungen
Fassadenleitern, Rückenschutzsysteme
Hailo-Werk · Schacht-Ausrüstungstechnik
Postfach 1262 · D-35702 Haiger
Fax: (02773)82218 · Telefon: (02773)82256 + 82224

Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen

KOMPAN
Playful Living
KOMPAN GmbH
Raiffeisenstraße 11 · 24941 Flensburg
Tel.: 0461-77306-0 · Fax: 0461-77306-35
E-Mail: KOMPAN.gmbh@KOMPAN.com
www.KOMPAN.com

Spiel-, Sportgeräte + Skateanlagen

eibe Produktion + Vertrieb GmbH & Co.
Industriestr. 1 • D-97285 Röttingen
Tel. (09338) 89-0 • Fax (09338) 89-199
E-Mail elbe@elbe.de • www.elbe.net
Entdecke die Welt des Spielens!

Sportgeräte

BENZ®
Grüninger Straße 1-3 · 71364 Winnenden
Tel. 07195/69 05-0 · Fax 07195/69 05 77 · info@benz-sport.de
www.benz-sport.de

Streuautomaten und Schneepflüge für den Winterdienst

Gmeiner
Winterdienst-Technik ist unsere Stärke!
Gmeiner GmbH
Bgm.-Knoll-Str. 26
D - 92245 Kümmersbruck
Telefon: +49 (0) 96 21 / 78 85-0
Internet: www.gmeiner-online.de
E-Mail: info@gmeiner-online.de

Wartehallen/Außenmöblierungen

LANGER s. Fahrradabstellanlagen

siehe Fahrradabstellanlagen ORION
www.orion-bausysteme.de

Weihnachtsbeleuchtung

deko-jochum
ihr partner für LICHT
postfach 1141
90519 oberasbach
weihnachtsbeleuchtung + fest-illuminationen
telefon: 0911/693965
telefax: 0911/695963
deko-jochum@t-online.de
www.deko-jochum.de
Vertriebshändler für Velitto Star

Ihr Kontakt zur Anzeigenabteilung:
Telefon (089) 749 949 74